



Hof- und Flurwüstungen bei Hauzenstein und Kürn seit 1830

Wolfgang Roser

Impressum

© 2023 Verlag Th. Feuerer, An der Hofmark 1, 93155 Kollersried

Layout: Günter Lichtenstern, Neutraubling

Umschlagfotos: Wolfgang Roser, Wenzelbach

Druck: Offsetdruck Christian Haas, Kneiting

Alle Rechte vorbehalten. Für den Inhalt und die Wahrung des Urheber- und Fotorechts ist der Autor verantwortlich.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Die elektronische Ausgabe dieses Werkes ist von der Universitätsbibliothek Regensburg mit der Creative Commons Namensnennung-Nicht-Kommerziell 3.0 Lizenz publiziert und frei verfügbar unter

<https://www.heimatforschung-regensburg.de/3311> (URN: urn:nbn:de:bvb:355-rbh-3311-6)

ISBN (PDF): 978-3-88246-484-9

ISSN (Internet): 2198-4557

ISSN (Print): 2198-4476

Regensburger *kleine* Beiträge zur Heimatforschung

Heft 16

Hof- und Flurwüstungen bei Hauzenstein und Kürn seit 1830

Ein Sonderfall in der Wüstungsgeschichte der Oberpfalz

Wolfgang Roser



Inhalt

Vorbemerkung

1. Einführung	11
1.1. Wüstung – Definition eines Begriffes	11
1.2. Methoden der Wüstungsforschung	12
1.2.1. Auswertung schriftlicher Quellen	
1.2.2. Auswertung von Karten und Bildquellen	
1.2.3. Auswertung der Feldforschung	
1.2.4. Einbeziehung der Oral history	
2. Frühneuzeitliche Wüstungsprozesse in der Oberpfalz	17
2.1. Militärgeographische Faktoren – Truppenübungsplätze als Ursachen großräumiger Wüstungen	17
2.2. Veränderungen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen	18
2.3. Naturräumliche Faktoren als Wüstungsursache	18
2.4. Änderungen der Wirtschafts- und Gewerbestruktur	19
3. Der Untersuchungsraum um Hauzenstein und Kürn	21
3.1. Naturräumliche Lage und die natürlichen Grundlagen	21
3.2. Historischer Hintergrund	22
4. Wüstungen des 19. und 20. Jahrhunderts um Hauzenstein und Kürn	27
4.1. Berg	27
4.2. Döllinger Häuschen	28
4.3. Eichelmühle	30
4.4. Fürholz (Vierholz)	32

4.5. Gambach	34
4.6. Geisberg	37
4.7. Haslach	38
4.8. Herrenbründl	40
4.9. Kürn	41
4.10. Lieberg	50
4.11. Maad	56
4.12. Oberharm	59
4.13. Penkhof	61
4.14. Rabenhof	62
4.15. Steinhof (Steinhöfl)	63
4.16. Steinrinnen	65
4.17. Unterer Thalhof	68
4.18. Nicht lokalisierte Wüstung Viehhofen	69
5. Zusammenfassung	71
Fußnoten, Literaturverzeichnis, Abbildungen	74



Abb. 1: Blick vom Standort des ehemaligen Hofes Berg 1. Im Vordergrund der Hausbaum, ein mächtiger Nussbaum, im Hintergrund Obstbäume des ehemaligen Gartens. (Aufnahme: 04/2018)

Vorbemerkung

Es begann im April 2018 mit einer Wanderung vom Gambachtal nördlich von Hauzenstein bis nach Wenzelbach. Ein Pfad führte meine Frau und mich abseits des üblichen Weges den Hang hinauf zu einer größeren, welligen Weidefläche inmitten des Waldes mit einem nicht geladenen Elektrozaun am Waldrand. An einer Stelle der Weide standen alte Apfelbäume in voller Blüte, daneben auf einer Verebnungsfläche ein großer Nussbaum.

Unsere Neugier war geweckt. Wer hatte diese Bäume hier gepflanzt, fern von jeder Siedlung? Die Antwort ist letztlich ein Teil der vorliegenden, 2023 abgeschlossenen Untersuchung. Es handelt sich um die Wüstung Berg, die bislang nicht als offizielles Bodendenkmal registriert ist.

1. Einführung

1.1. Wüstung – Definition eines Begriffes

Die häufig verwendete Definition „aufgegebene Siedlung und die dazugehörige, vordem landwirtschaftlich genutzte Flur“¹ greift zu kurz. Eine ganzheitliche Betrachtung der Kulturlandschaft, die durch das Wirken des Menschen in Abhängigkeit von der Naturlandschaft entsteht, erfordert eine differenziertere Betrachtung.²

Die räumlichen und zeitlich-qualitativen Dimensionen von Wüstungen standen deshalb im Mittelpunkt von Überlegungen, ein historisch-geographisches Wüstungsschema zu entwickeln, das nicht nur historische Wüstungen sondern auch Wüstungen der Gegenwart miteinbeziehen kann.³ Man unterscheidet dabei zwischen befristeten (temporären) und dauerhaften (permanenten) Wüstungen.⁴ Sind bei einer dauerhaften Wüstung die Wohnstätten einer Siedlung gänzlich aufgegeben, spricht man von einer totalen Ortswüstung. Ist nur ein Teil der Wohnstätten einer Siedlung aufgegeben, handelt es sich um eine partielle Ortswüstung. Diese Definition gilt auch für die aufgegebene Wirtschaftsfläche einer Siedlung, die Flurwüstung. Es kann sich um eine totale Flurwüstung oder um eine partielle Flurwüstung handeln. Sind bei einer Siedlung die Orts- und Flurwüstung total, spricht man von einer totalen Wüstung.

Daneben gibt es den Begriff Wüstungsflur. Er benennt eine aufgegebene oder extensivierte Wirtschaftsfläche einer bestehenden Siedlung.⁵ Diese wenigen Aspekte einer Begriffsdefinition zeigen die Schwierigkeit, beim jeweiligen Einzelfall einer Wüstung eine eindeutige begriffliche Zuordnung durchzuführen. Deshalb bezeichnet das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege in der Liste der Bodendenkmäler einen aufgegebenen Einzelhof nur als „Hofwüstung“ und eine aufgegebene

Siedlung mit mehreren Wohnplätzen heißt „Wüstung“. Die zeitliche Einordnung geschieht dabei durch den Zusatz „mittelalterlich“ oder „frühneuzeitlich“. Dabei kann „frühneuzeitlich“ eine Spanne von mehreren Jahrhunderten umfassen und bis in die Gegenwart reichen. Bei der vorliegenden Arbeit wird eine begriffliche und zeitliche Zuordnung der untersuchten Wüstungen unter Verwendung der Termini des historisch-geographischen Wüstungsschemas durchgeführt.

1.2. Methoden der Wüstungsforschung

Die Wüstungsforschung benutzt verschiedene Methoden, um eine Wüstung zu lokalisieren und historisch einzuordnen. Sie werden hier kurz vorgestellt, soweit sie in dieser Untersuchung angewendet worden sind.

1.2.1. Auswertung schriftlicher Quellen

Schriftliche Primärquellen von Wüstungen wie Urkunden, Besitzverzeichnisse oder das Grundsteuerkataster, das in Bayern seit 1828 durchgeführt wird, liefern detaillierte Einzelangaben zu den Hofstellen.⁶ Zusammenfassende Angaben zu einzelnen Siedlungen von der Einöde bis zum Weiler und Dorf finden sich in Pfarrmatrikeln der Diözese Regensburg, Statistischen Jahrbüchern und Statistischen Verzeichnissen. Die wenige Literatur, die den Untersuchungsraum betrifft, enthält manchmal zeitgeschichtliche oder historische Anmerkungen zu Einzelobjekten.⁷

1.2.2. Auswertung von Karten und Bildquellen

Historische Karten sind eine günstige Grundlage beim Vergleich mit der gegenwärtigen Situation, weil sie den jeweiligen Zustand von Siedlungen und ihrer Flur wiedergeben. Im BayernAtlas sind die Uraufnah-

meblätter von 1808–1864 enthalten.⁸ Dadurch können tiefgreifende Veränderungen im Wüstungsprozess der letzten 150 Jahre, besonders totale oder partielle Wüstungen, kartographisch belegt werden. Alte Flur- und Besitzgrenzen existieren teilweise heute noch, auch wenn der dazugehörige Wohnplatz nicht mehr vorhanden ist. Eine Wüstung lässt sich dadurch verorten. Im BayernAtlas gibt es Luftbilder mit Besitzgrenzen



Abb. 2: Schummerungskarte des Rabenhofes, der 1907 total abgebrochen wurde. Deutlich erkennbar sind Grundrisse von Gebäuden, Wege, zwei Wasserflächen und der eingefriedete Bereich des ehemaligen Gartens. Die Karte des Urkatasters (Abb. 37) ließe sich fast deckungsgleich darüberlegen.

Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung Nr. 2304 - 005753

oder die Darstellung der Besitzgrenzen bei der Vergrößerung der topographischen Karte. Flurnamen geben manchmal Hinweise auf frühere Nutzungen. Entlang des Gambaches weisen mehrfach Namen wie *Mühlwiese*, *Mühlholz* oder *Mühlheng* auf den Standort einer Mühle.⁹ Die topographische Karte gibt Hinweise zur Oberflächenform und zur Lage- und Raumbeschreibung der einzelnen Siedlungen. Auch aus dem Straßen- und Wegenetz lassen sich in Einzelfällen Rückschlüsse auf frühere Siedlungen ziehen. Schummerungskarten im BayernAtlas, beruhend auf dem Airborne Laser-scanning (LIDAR = Light Detection And Ranging), können für die Wüstungs-

forschung eingesetzt werden. Hier wird das Gelände bei einem Überfliegen digital erfasst und durch das Durchdringen und spätere Herausrechnen der Vegetation kann die Oberfläche dreidimensional genau dargestellt werden. So werden vor allem in Wald- oder Weidegebieten auch kleinste Bodenerhebungen wie Felldraine oder Spuren von Hausfundamenten sichtbar.¹⁰

Fotographische oder zeichnerische Bilder ehemaliger Siedlungen vor ihrem Wüstfallen sind im Untersuchungsraum bislang nicht aufgetaucht.

1.2.3. Auswertungen der Feldforschung

Die unmittelbare und sichere Verortung von Wüstungen findet letztlich im Gelände statt. Flurwüstungen unter Wald sind bei der Geländebeobachtung oft durch ehemalige Ackerterrassen oder Lesesteinhäufungen sichtbar (s. Abb. 42).

Die frühneuzeitlichen Orts- und Hofwüstungen im Untersuchungsraum sind häufig durch Überreste von Grundmauern, Kellern oder Brunnen eindeutig nachweisbar. Eine intensive archäologische Untersuchung ist in diesen Fällen nicht notwendig.

Manchmal reichen im Wald oder an Waldrändern auch geringe Anhäufungen von Ziegelbruchstücken zur Lagebestimmung von Hofstellen. Bei Windwurf können in den Wurzeln umgefallener Bäume Ziegelteile an die Oberfläche gelangen (s. Abb. 8).

Bei totalen Hofwüstungen im Ackerland gibt es im Untersuchungsgebiet nur selten Lesefunde, denn Ziegel oder größere behauene Steine wurden abtransportiert (s. Abb. 16).

Wenn die untersuchten Hofwüstungen auf Kuppen oder Hügeln liegen, haben sich die ehemaligen Zufahrtswege in ausgeprägten Hohlwegen erhalten (s. Abb. 4).

Die Vegetation kann ebenfalls auf ehemalige Siedlungsstandorte hinweisen. Typisch sind hier archäologische Zeigerpflanzen wie die Brenn-



*Abb. 3:
Rest eines
Kellergewölbes
von Hof 3 in der
Ortswüstung
Lieberg.
(Aufnahme:
04/2018)*



*Abb. 4:
Hohlweg vom
Gambachtal zur
Wüstung Lieberg.
Der Besitzer
der Flur achtet
darauf, dass
keine Verfüllung
des Hohlweges
stattfindet, wie es
sonst leider häufig
mit standort-
fremdem Material
der Fall ist.
(Aufnahme:
04/2018)*

nessel oder der Holunder.¹¹ Auf ehemaligen Gartenflächen wachsen verwilderte Stachelbeersträucher oder bei uns standortfremde Blumen wie das Schneeglöckchen. Obstbäume und besonders Nussbäume als charakteristische Hausbäume haben sich oft erhalten (s. Abb.1 und Abb. 26).

1.2.4. Einbeziehung der Oral history

Das Gespräch mit Zeitzeugen ist bei der Untersuchung von Wüstungsursachen in der jüngsten Zeit hilfreich, besonders wenn schriftliche Quellen fehlen. Im Untersuchungsgebiet konnten so bei einzelnen Objekten durch die Familiengeschichte die Stadien des Wüstfallens nachgezeichnet werden.

2. Frühneuzeitliche Wüstungsprozesse in der Oberpfalz

Eine Auswertung der amtlichen Statistik der Bodendenkmäler ergibt einige dominante Ursachen für den Zeitraum des 19. und 20. Jahrhunderts. Nicht miteinbezogen werden in dieser Auswertung Wüstungsangaben im Bereich von Kirchen und Kapellen, weil sie nicht immer einen Bezug zu Wohnstätten haben.

2.1. Militärgeographische Faktoren -

Truppenübungsplätze als Ursachen großräumiger Wüstungen

Militärische Überlegungen führten zur Anlage großer Truppenübungsplätze in der Oberpfalz. Hier gab es relativ siedlungsarme Gebiete mit zumeist geringer Bonität der landwirtschaftlich genutzten Flächen und große Waldflächen in Staatsbesitz.¹² Der Truppenübungsplatz Grafenwöhr wurde 1907 – 1910 mit 9.054 ha errichtet und 1937/38 um 14.310 ha erweitert. In diesem Zeitraum wurden 579 landwirtschaftliche Anwesen abgesiedelt. 1956 mussten die letzten Siedlungsplätze geräumt werden. Der Truppenübungsplatz Hohenfels wurde 1937/38 mit 10.046 ha errichtet, 247 landwirtschaftliche Anwesen wurden abgesiedelt. Nach einer kurzen Phase der Wiederbesiedlung 1946 – 1951 geschah 1951 die erneute Absiedelung und zugleich eine Erweiterung um 6.157 ha. Dafür mussten weitere 171 landwirtschaftliche Anwesen aufgelöst werden. Ein Vergleich zeigt das Ausmaß. Die Fläche der beiden Übungsplätze mit 39.712 ha entspricht 28 % der Fläche des Landkreises Regensburg. In diesen Gebieten sind, von militärischen Einrichtungen und Wohnbereichen von militärischem Personal abge-

sehen, heute alle ehemaligen Ortschaften und Fluren totale Orts- und Flurwüstungen.

Als Folge kleinerer militärischer Flächenansprüche bei Standortübungsplätzen gibt es die Wüstung Eisberg in Oberviechtach, die Hofwüstung Kurmhof in Pfreimd oder die Wüstung Rammertshof bei Gailoh/Amberg.¹³

2.2. Veränderungen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen

Sieht man von den Wüstungen in den großen Truppenübungsplätzen ab, sind in der gesamten Oberpfalz 229 frühneuzeitliche Wüstungen mit Siedlungsbezug als amtliche Bodendenkmale erfasst (Stand 2022). Die tatsächliche Zahl dürfte wesentlich höher sein, denn es werden nur Bodendenkmale mit nachweislichen Untersuchungen und Quellenhinweisen gelistet. 68 Objekte der 229, das entspricht 30 %, haben dabei einen Bezug zu abgegangenen oder ehemaligen Schlössern oder Adelssitzen. Hier ist schließlich die Quellenlage am besten. In den Landkreisen Cham mit 26, Schwandorf mit 16 und Amberg mit 12 „Schlosswüstungen“ ist dieser Anteil besonders groß. Das Ende der Feudalherrschaft im 19. Jahrhundert führte zu einem Bedeutungsverlust und nicht selten zu wirtschaftlichen Problemen kleiner Grundherrschaften, bis zur Aufgabe ihrer Wohnsitze.¹⁴

2.3. Naturräumliche Faktoren als Wüstungsursache

Naturräumliche Ungunst und ihre Auswirkungen sind eine Teilursache für die Aufgabe von Höhensiedlungen im Oberpfälzer oder Bayerischen Wald.¹⁵ Hier wirken Naturungunst, Grenzlandsituation, verkehrsgeographische Randlage und wirtschaftliche Veränderungen zusammen. Im 19. Jahrhundert spielte auch der Wandel der Waldnutzung eine Rol-

le. Die Waldweide wurde verboten und durch die steigenden Holzpreise wurden landwirtschaftliche Flächen gezielt aufgeforstet.

So sind in der Gemeinde Waldmünchen 7 frühneuzeitliche Wüstungen aufgeführt, davon 5 Hofwüstungen. In der Gemeinde Georgenberg sind 5 Wüstungen gelistet. In Einzelfällen gibt es totale Dorfwüstungen: in der Gemeinde Erbdorf das 1917 verlassene Walddorf Birkenreuth, in der Gemeinde Wörth an der Donau den Ort Waxenberg, den 1906 die letzten Bewohner verlassen hatten oder das nur vom Ende des 2. Weltkriegs bis 1969 existierende Dorf Bügellohe bei Stadlern.¹⁶

2.4. Änderungen der Wirtschafts- und Gewerbestruktur

In der Oberpfalz war die Wasserkraft der vielen Flüsse und Bäche bis ins 20. Jahrhundert ein wichtiger Standortfaktor für zahlreiche Gewerbe.¹⁷ Eisenhämmer und in ihrer Nachfolge Schleif- und Poliermühlen für die Glasindustrie nutzten die Wasserkraft als kostengünstige Energie in ihren dezentralen, häufig kleinen Betrieben. Die Stromerzeugung in Großanlagen und der Ausbau eines leistungsfähigen Stromnetzes leiteten jedoch eine Konzentration der Eisen- und Metallverarbeitung sowie der Glasindustrie ein und führten damit zum Bedeutungsverlust der traditionellen Standorte. Bei der Auflistung der frühneuzeitlichen Wüstungen, ohne die Truppenübungsplätze, haben allein 27 Wüstungen (12 %) den Zusatz Hammer, Schleife oder Glashütte.

Noch größer ist mit 39 Nennungen (25 %) der Anteil mit dem Zusatz „Mühle“. Vor allem nach dem 2. Weltkrieg begann das sogenannte Mühlensterben der Getreidemühlen. Gab es 1946 in Bayern noch 4.440 Mühlen, waren es 1996 nur mehr 400 gewerbliche Mühlen.¹⁸ Für die Schaffung stabiler Marktverhältnisse stellte der Staat nach dem Mühlenengesetz 1957 Prämien für die Stilllegung vor allem von kleineren und mittleren Mühlen zur Verfügung. Die Folge war die Aufgabe vieler Betriebe ohne ausreichenden Nebenerwerb, besonders in kleineren, abgelegenen Fluss- und Bachtälern.

In einer zahlenmäßigen Zusammenfassung bleiben von den 229 frühneuzeitlichen Wüstungen 83 (36 %), die sich in diesem groben Überblick nicht den genannten Gruppen zuordnen lassen. Es gibt bei ihnen keine räumliche Konzentration in der Oberpfalz, mit Ausnahme eines kleinen Bereichs von 3 km x 1,7 km bei den Ortschaften Hauzenstein und Kürn im Landkreis Regensburg. Hier befinden sich 6 gelistete frühneuzeitliche Wüstungen. Bei der Suche nach den Gründen dieser Häufung wurde das Untersuchungsgebiet auf 4,5 km x 4,5 km (20,25 km²) ausgedehnt.

2. Der Untersuchungsraum um Hauzenstein und Kürn

3.1. Naturräumliche Lage und die natürlichen Grundlagen

Der Untersuchungsraum befindet sich im westlichen Teil der naturräumlichen Einheit „Falkensteiner Vorwald“ nordöstlich von Regensburg, das 15 km vom Ort Kürn entfernt ist.¹⁹ Die Ausläufer des Moldanubischen Grundgebirges aus kristallinen Gesteinen bestehen hier aus Graniten und Gneisen. Kuppen aus Kristallgranit wie am Schlossberg von Kürn erheben sich aus der im Tertiär entstandenen Rumpffläche mit einer Höhenlage von 480 m – 520 m.²⁰ Die Entwässerung des zentralen Raumes geschieht durch den Gambach, der in den Wenzelbach mündet und im südöstlichen Teil durch den Wenzelbach. Der Höhenunterschied von der Hochfläche bis zum Wenzelbach beträgt 120 m – 160 m und führt zu steilen Kerbtälchen.

Die Böden im Untersuchungsraum, die sich auf den Gneisen und Graniten gebildet haben, sind überwiegend sandig-grusige Braunerden.²¹ Ihre leichte Bearbeitbarkeit begünstigte die Nutzung bei entsprechender Geländeform. Zur Bodenverbesserung wurden Minereraldüngung und Aufkalkung eingesetzt. Früher wurden auf diesen Böden vor allem Roggen und Kartoffeln angebaut.²² Im Talbereich des Gambachs bei Hauzenstein dominieren quartäre Braunerden aus Lehm des Kristallinerzatzes.²³ Die granitischen Höhen und die steilen Talhänge sind mit Wald bestanden, im Untersuchungsraum mit überwiegend Großprivatwald. Das warm-gemäßigte Klima ist im Vergleich zu Regensburg mit seiner Jahresdurchschnittstemperatur von 9,6 °C und Jahresniederschlägen von 852 mm wegen der Höhenlage etwas kühler und regenreicher. Dies zeigt sich besonders in der längeren Schneedauer und einer kürzeren Vegetationsperiode.²⁴

3.2. Historischer Hintergrund

Um 1800 gab es auf Grund der mittelalterlichen Rodungstätigkeit in diesem Raum neben kleineren Weilern und Einzelhöfen die beiden Hofmarken Hauzenstein und Kürn, das sich zum Mittelpunkt einer kleinen selbständigen Herrschaft mit Hochgerichtsbarkeit entwickelt hatte.²⁵ Das Schloss in Kürn steht auf den Resten einer Vorläuferburg, die sich bis ins 13. Jahrhundert verfolgen lässt. Nach einem Großbrand 1825 wurde es ab 1826 als klassizistische Vierflügelanlage neu errichtet. Kürn liegt an der Altstraße von Regensburg nach Nittenau. Bis zur Einstellung der Postbusfahrt von Nittenau über Kürn nach Regensburg 1879 war hier eine wichtige Poststation.²⁶ Die ehemalige Posthalterei, heute Gasthof zur Post, ist als zweigeschossiger Walmdachbau aus dem 17./18. Jh. am Schlossplatz erhalten. Handwerk und die Gutswirtschaft boten Arbeitsplätze. Zu einem lokalen Zentrum hat sich Kürn jedoch nicht entwickelt. Eine alte Nebenstraße im Westen des Untersuchungsraumes, die sogenannte Hochstraße von Gonnersdorf über den Schiederhof, Maad, Schneitweg nach Wulkersdorf, spielte keine Rolle im überörtlichen Verkehr.

Hauzenstein war lediglich als Standort der Hofmark von Bedeutung. Ein Schlossneubau des 17./18. Jh., eine Schlosskapelle seit 1835 und der Ausbau eines Seitentraktes 1915 prägen neben der ehemaligen Schule das unveränderte Ortsbild.²⁷ Bezeichnend ist, dass Hauzenstein auch heute nur über eine Privatstraße zu erreichen ist.

Über die Situation der Weiler und Einzelhöfe im 19. Jahrhundert kann man zwar aus dem Physikatsbericht des Landgerichts Regenstauf zitieren, jedoch sind diese Angaben nicht als objektive Beschreibung anzusehen.²⁸

Die meisten Wohnhäuser sind einstöckig und viele alte sind von Holz gebaut, höchst selten aber mit Stroh, sondern mit Schindeln bedeckt. In neuerer Zeit entstandene Wohnhäuser sind mit Bruchsteinen gebaut und mit Ziegeln bedeckt. Dieselben haben zwei Etagen, sind zweck-

mäßiger eingetheilt, und in vielen findet man auch gewölbte Stallungen. Die Bruchsteine werden leider nicht immer gehörig getrocknet, sondern schnell, nachdem sie gebrochen sind, zum Baue verwendet, – weshalb auch die Mauern immer feucht bleiben, und die Gesundheit der Einwohner benachtheiligen. Gebrannte Steine (Ziegelsteine) werden fast nie zum Baue des Hauses selbst, sondern höchstens zu Gewölbten und Zwischenmauern verwendet. (...) Die Fußböden sind in alten Häusern selten im guten Zustande. Einzelne Theile der Bretter faulen wegen der fortwährenden Feuchtigkeit und man sieht dort den bloßen Erdboden. Bisweilen brettet man die Stuben nur zur Hälfte, und pflastert die andere Hälfte mit Ziegelsteinen. (...) Wohlstand: Reichtum und Wohlstand sind hier selten zu finden. Auf Einödhöfen und in einzelnen Dörfern, z.B. in Eitlbrunn, Hainsacker, Pettendorf p gibt es zwar wohlhabendere Leute, d.h. solche, welche einträgliche Anwesen besitzen und nicht viele Schulden haben. Die meisten Anwesen sind aber mit Schulden belastet. Nebst diesen wohlhabenderen gibt es viele Söldner, die mit ein paar Ochsen, dann Gütler, die mit Kühen ihre Felder bestellen. Fleiß, Sparsamkeit und Genügsamkeit sichern auch diesen ein gutes Einkommen. Auch Leerhäusler und besitzlose Einwohner, die sich vom Taglohne nähren, sind zahlreich im Bezirke vertreten.

Ob die im Text angesprochenen Schulden der Anwesen mit der sogenannten Bauernbefreiung in Bayern ab 1808 ursächlich zusammenhängen, müsste am Einzelbeispiel untersucht werden. Die Bauernbefreiung umfasste die Entlassung der Bauern aus der Leibeigenschaft und die bis 1848 weitgehend abgeschlossene Ablösung der Grundlasten gegen feste Bodenzinse.²⁹ Die für die Grundsteuer notwendigen Daten wurden in den Grundsteuerkatastern ab 1828 erfasst. Die Ablösezahlungen der Bauern konnten jedoch mehrere Generationen dauern. Manche Betriebe hatten auch Probleme bei der wirtschaftlichen Umstellung zu einer selbständigen Wirtschaftsweise.

Mit der Umgestaltung des modernen bayerischen Staates 1808 begannen auch Änderungen in der rechtlichen Situation im Untersuchungs-



Abb. 5: Wüstungen um Hauzenstein und Kürn

Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung Nr. 2304 - 005753

- | | | |
|-----------------------|--------------------|--------------------|
| 1 Berg (2 Hofstellen) | 7 Haslach (2) | 13 Penkhof |
| 2 Döllinger Häuschen | 8 Herrenbründl (2) | 14 Rabenhof |
| 3 Eichelmühle (3) | 9 Kürn (18) | 15 Steinhöfl (2) |
| 4 Fürholz | 10 Lieberg (5) | 16 Steinrinnen (6) |
| 5 Gambach (2) | 11 Maad (4) | 17 Unterer Thalhof |
| 6 Geisberg | 12 Oberharm (2) | |

raum.³⁰ Zunächst gehörte er zum Landgericht Burglengenfeld, dann 1811 zum Landgericht Regenstauf. 1818 wurden die Rural-Gemeinden Hauzenstein, Kürn und Schneitweg gebildet. Bei der Umorganisation der Landgerichte 1857 waren Kürn, Hauzenstein, Steinrinnen und Schönberg beim Stadtrentamt Regensburg. 1862 kam das Gebiet bei der Errichtung der Bezirksämter mit der Trennung von Justiz und Verwaltung zum Bezirksamt Stadtamhof, das 1929 in das Bezirksamt Regensburg eingegliedert wurde. 1939 erfolgte die Namensänderung in Landkreis Regensburg. Bei der Gebietsreform 1972 kamen Hauzenstein zur Gemeinde Wenzelbach, sowie Kürn und Maad zur Gemeinde Bernhardswald. Maad wurde 1981 in die Marktgemeinde Regenstauf umgemeindet.

Größere Veränderungen für den Untersuchungsraum geschahen durch einen Wechsel der Besitzverhältnisse im Jahr 1830. Eduard Hugo Wilderich Graf von Walderdorff, dessen Frau, eine geborene Gräfin von Oberndorff, aus Regendorf stammte, verlegte seinen Wohnsitz nach Hauzenstein. Er kaufte von der Witwe des Freiherrn Reichlin von Meldegg am 1.6.1830 Schloss und Gut Hauzenstein mit 7 Tagelöhnerhäusern sowie die Ortschaften Thanhausen und Fußenberg und die Einödhöfe Führholz und Thalhof. Am 25.8.1830 übernahm er von dem Medizinalrat von Stransky das benachbarte Schloss Kürn mit Gut und Herrschaft. Durch beständigen Zukauf, auch von seinen Nachkommen auf Hauzenstein und Kürn, vergrößerte sich der Grundbesitz von Hauzenstein und Kürn von 1.700 Tagwerk (1830) über 3.253 Tagwerk (1850) und 4.437 Tagwerk (1873) auf 5.700 Tagwerk (1988). Davon waren 1988 4.200 Tagwerk Waldungen und 1.500 Tagwerk landwirtschaftliche Betriebsfläche. Im 19. Jahrhundert war die Landwirtschaft verpachtet.³¹ 1941 wurden 667 Tagwerk Feld und 323 Tagwerk Wiese in Eigenregie bewirtschaftet. 1988 waren 80 % unter Eigenbewirtschaftung.³²

Während im Falkensteiner Vorwald von Einzelfällen abgesehen eine weitgehende Persistenz von Weilern und Einzelhöfen besteht, ist ihr Rückgang mit 55 Einzelhofstellen im Untersuchungsraum seit 1830

bemerkenswert groß. Diese nicht mehr existierenden Weiler, Einödhöfe und Hofstellen werden in alphabetischer Reihenfolge in ihrer Entwicklung von der Erfassung im Urkataster bis zu ihrem Status als „Wüstung“ dargestellt.³³

4. Wüstungen des 19. und 20. Jahrhunderts um Hauzenstein und Kürn

4.1. Berg

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Hauzenstein, seit 1972 Gemeinde Wenzenbach

Statistische Angaben:³⁴ 1867: 14 Einwohner, 2 Gebäude;
1875: Einöde, 10 Einwohner, 4 Gebäude,
7 Rindvieh

Berg 1: Position (WGS 84) 49.10283 12.18002, 493 m³⁵



Abb. 6: Berg (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungs-
verwaltung

Kataster 358 (1837)³⁶:

Söldner Johann Schmid 1830 von Mutter übernommen, 14 Tgw 27 D; Söldengut, Wohnhaus mit Stall und angebauter Scheuer mit angebauter Schupfe, mit Schweinställen, Backofen, 2 Brunnen und Hofraum

Kat. 363: Hubert Graf von Walderdorff, 14. Juni 1842 von Johann Schmid erkauft um 1875 fl, 14 Tgw 27 D, Wohnhaus mit Stall, Schweineställe und angebautem Getraidkasten, Haus mit angebauter Schupfe, mit Schweinställen, Backofen, Brunnen und Hofraum

Kat. 365: Gebäude 1899 total abgebrochen

Berg 2: Position 49.10243 123.18060, 440 m

Kat. 358 (1837): Söldner Georg Hierl, 18 Tgw 75 D, Söldengut, Wohnhaus mit Stall und angebaute Scheune mit angebaute Schupfe, mit Schweinstall, Backofen und Hofraum

Kat. 363: Hubert Graf von Walderdorff am 12. März 1853 erkauft von Georg Hierl um die Summe von 1875 fl, 18 Tgw 75 D

Kat. 365: Totalabbruch 1904

Situation heute: Berg ist eine totale Wüstung, die umgebende Flurwüstung wird als extensive Weidefläche genutzt. Ein großer Nussbaum steht beim Standort von Berg 1, alte Obstbäume sind auf dem früheren Garten (Abbildung 1). Karten im BayernAtlas mit den eingezeichneten Besitzgrenzen zeigen neben dem Wegeverlauf die frühere Hofstelle von Berg 1.³⁷

4.2. Döllinger Häuschen oder Hochstraße³⁸

Position 49.08880 12.15832, 426 m

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Hauzenstein, seit 1972 Gemeinde Wenzenbach

Statistische Angaben: 1867: 6 Einwohner, 1 Gebäude (Hochstraße), 1875: Einöde, 4 Einwohner, 3 Gebäude, 4 Rindvieh; 1900: 5 Einwohner, 1 Haus; 1925: abgebrochen

Kat. 358 (1837): Matthias Dollinger, Gütler, 1823 neu erbautes Haus, 1827 gekauft, 10 Tgw 03 D, Wohnhaus mit Stall und Schweinstall, Scheuer, Backofen, Hof, Brunn und Würzgärtchen

Kat. 365: Totalabbruch 1911

Situation heute: Döllinger Häuschen ist eine totale Wüstung. Es finden sich noch Reste von Vollziegeln, Dachziegeln und Ziegel der Abwasser-

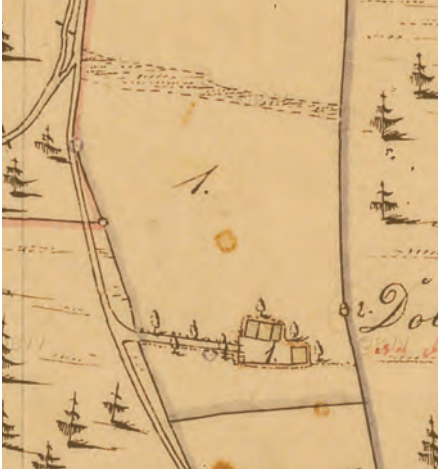


Abb. 7: Döllinger Häuschen (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungs-
verwaltung



Abb. 8: eingewachsener Dachziegel in einem Wind-
wurfstamm (Aufnahme 04/2021).

leitung bei einem Windwurf (Abb. 8). Brennnesseln und Holunder stehen auf dem ehemaligen Hofgelände. Die LIDAR-Aufnahme zeigt den Zufahrtsweg von der Hochstraße und Spuren der Gebäude. Die frühere Flur wird als Wildacker genutzt, der Rest ist aufgeforstet.

4.3. Eichelmühle

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Kürn, seit 1972 Gemeinde Bernhardswald

Statistische Angaben: 1830: 10 Einwohner, 3 Gebäude, 1 Mühle; 1875: 9 Einwohner, 6 Gebäude, 8 Rindvieh; 1900: 6 Einwohner, 2 Gebäude; 1925: 8 Einwohner, 1 Gebäude; 1950: 5 Einwohner, 1 Gebäude; 1961: unbewohnt

Eichelmühle 1: Position 49.12625 12.2033, 461 m

Kat. 465: Xaver Schmalzl, 1809 von Vater, 4 Tgw 41 D, Tagelöhner, Haussölde, Wohnhaus mit Stall, Scheuer mit Schweinstall, Backofen und Hofraum

Kat. 471: Josef Schmalzl 1848

Kat. 473: Besitzer Graf von Walderdorff durch Zwangsversteigerung 1909 von Schmalzl Josef³⁹

Eichelmühle 2: Position 49.12791 12.20424, 467 m

Kat. 465: Müller Franz Glötzl, 1832 von Vater, Wohnhaus mit einem Mühlgang, 22 Tgw 74 D, „der Mühlweiher ist nicht zur Fischzucht geeignet“, Müller Georg Glötzl, Restkomplex vom Mühlgut nebst Mahlgerechtigkeit, Wohnhaus mit einem Mahlgang und angebautem Stall und Schweinstall, Scheuer, Hofraum, Brunnen, Backofen

Kat. 471: Johann Stuber, 1855 von Graf von Walderdorff erkauft, 19 Tgw 82 D, Rest vom Mühlgut nebst Mahlgerechtigkeit, Wohnhaus mit einem Mahlgang und angebautem Stall, Schweinstall, Hofraum, Brunnen, Backofen; Eichelmühle 2 ½: Graf von Walderdorff 1846 gekauft aus dem Eichelmühlanwesen Stadel, 4 Tgw 37 D

Ausschreibung im Kgl. Bayerischen Kreis-Amtsblatt der Oberpfalz und von Regensburg, Beilage 15.11.1862: *Zwangs-Versteigerungs-Bekannt-*



Abb. 9: Eichelmühle (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungs-
verwaltung



Abb. 10: Felsenkeller südlich der Straße zwischen
Eichelmühle 2 und 3 (Aufnahme: 03/2019)

*machung, Dienstag den 13. Januar 1863 10-11 Uhr des Mühlenwesens
Hs.-Nr. 2 in Eichelmühle, Gemeinde Kürn – Gebäude mit Mühle mit zwei
Mahlgängen und Grundstücken im Gesamtareale von 19,82 Tagw. Aecker,
Wiesen, Oedungen und Weiher (...) im Gesamtwerthe nach heutiger
Schätzung von 7465 fl. (...) öffentlich an Ort und Stelle an zahlungsfähige
Kaufliebhaber versteigern (...) Regenstau am 11. November 1862 Der kgl.
Notar H. Weigert (Anmerkung: Nach einer Währungsumrechnung der
Deutschen Bundesbank 2019 entspricht die Summe in Gulden ö.W.
107.452 €*

Kat. 475: Graf von Walderdorff 1874 gekauft

Eichelmühle 3: Position 49.12774 12.20524, 476 m

*STAA, Herrschaft Kürn 23: 1827 Gesuch des Klötzl, Franz, Müller auf
der Eichelmühle, um Abtrümmerung einiger Realitäten und um Ansässig-
machung seiner Familie darauf, insbesondere des Klötzl Johann (Glötzl)*

Kat. 465: Zimmermann Johann Glötzl 1837 von Bruder Franz Glötzl gekauft, 3 Tgw 04 D, das Ausnahmshaus nebst den Gründen aus dem Mühlgut, Wohnhaus mit Stall und angebautem Schweinstall, Hofraum

Kat. 471: Johann Auburger, Tagelöhner 1856 von Franz Glötzl, 3 Tgw 37 D

Kat. 475: 1887 Mühlbauer Fritz, 1 Tgw 07 D; 1889 Koller Xaver von Mühlbauer Fritz

Kat. 473: Beseitigung 1959

Beim Ausbau der Straße von Kürn nach Schneckenreuth wurde das Haus abgebrochen. Der letzte Besitzer Koller verkaufte den Besitz an Graf von Walderdorff und zog in den Ort Kürn.⁴⁰

Situation heute: Eichelmühle ist eine totale Wüstung. Von Haus Nr. 1 sieht man auf einer Verebnungsfläche neben dem Bach Ziegelbruchstücke, eine runde Vertiefung (Brunnen?) und als Bewuchs Brennnesseln und Holunder. Im steilen Hang gegenüber Nr. 3 ist ein größerer, teilweise eingestürzter Keller mit gemauertem Gewölbe. Der ehemalige Mühlweiher ist gut erhalten. Die totale Flurwüstung ist aufgeforstet.

4.4. Fürholz (Vierholz)

Position 49.09804 12.18608, 483 m, Fürholz liegt an der alten Straße von Kürn nach Thanhausen, heute ein Feldweg.

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Hauzenstein, seit 1972 Gemeinde Wenzenbach

Amtliches Bodendenkmal Wenzenbach D-3-6939-0215 Frühneuzeitliche Hofwüstung „Fürholz“

Statistische Angaben: 1830: Einöde mit 1 Familie; 1875: Einöde, 8 Einwohner, 4 Gebäude, 1 Pferd, 16 Rindvieh; 1900: 8 Einwohner, 1 Haus; 1925: 1 Wohngebäude (unbewohnt)



Abb. 11: Fährholz (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungs-
verwaltung

Kat. 358 (1837): Michael Fischer, Einödhofbesitzer, 1825 übernommen, 126 Tgw 19 D, Einödhalfhof, Wohnhaus mit Stall und angebauten Schweinställen, Schupfe und Getraidkasten, Scheuer mit angebaute Schupfe, Backofen, Brunnen und Hofraum

Kat. 365: Vierholz von Graf von Walderdorff 1915 gekauft, Abbruch des Wohnhauses mit Stall und Anbau 1924, 1925 Scheune mit Backofen und Ödfläche
Der Stadel brannte 1991 (mdl. Auskunft Johann Weber). Nach dem Wiederaufbau gab es einen Vollbrand am 28.10.2017 (Mittelbayerische Zeitung).

Situation heute: Fährholz ist eine totale Ortswüstung. Ziegelreste gibt es bei der Hofstelle, die mit Büschen und Bäumen überwachsen ist. Die Brandruine des Stadels ist unverändert. Auf der LIDAR-Karte sind die einzelnen Gebäude und die Hofumgrenzung deutlich zu erkennen. Die ehemalige Ackerfläche um den Hof wird weiterhin bestellt.

4.5. Gambach

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Kürn, seit 1972 Gemeinde Bernhardswald

Statistische Angaben: 1875: Einöde, 16 Einwohner, 5 Gebäude, 7 Rindvieh; 1900: 18 Einwohner, 2 Wohngebäude; 1925: 14 Einwohner, 4 Wohngebäude; 1950: 15 Einwohner, 1 Wohngebäude; 1961: unbewohnt

WALDERDORFF 1874, S. 138: *Gambach sind zwei Orte: „Gambachhof“ und „Gambachmühle“*

Gambach 1 (Gambachmühle): Position 49.10582 12.17944, 394 m

Kat. 465: Michael Brückelmeier (Müller), 1829 von Mutter übernommen, Mahlmühle mit 2 Gängen, 58 Tgw 89 D, Sägmühle, Schweinställe, Backofen, Nebengebäude abgebrochen vor 1867 oder 1870

Kat. 471: (Müller) Brückelmeier 1848, Mühle mit Mahlgang, 19 Tgw 54 D

Regensburger Wochenblatt 1857, S. 353: *In der Stadtpfarrei St. Rupert Den 23. Junggeselle Herr Johann Evangelist Senebogen, Bürger und Hausbesitzer mit Jungfrau Maria Brücklmeyer, Müllerstochter von Gangbach*

Kat. 473: Backofen neugebaut 1862, 1862 Stall und Stadl abgebrochen und neu erbaut, Graf von Walderdorff 1874 übernommen, 1909 noch eine Mühle, 1925 zu Haus Nr. 2 als „Abgang“

Kat. 475: 1867 Gambach 1 Sägmühle mit Schweineställen und Backofen sind Neubauten, Stadel und Stall 1870 neu erbaut, 1880 Graf von Walderdorff von Feuerer Johann, 1882 unter Gesamtbesitz von Walderdorff 22 Tgw 45 D



Abb. 12: Gambach (Urkataster), Gambach 1 ist die Gambachmühle.
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung



Abb. 13: behauene Granitsteine am Fuß des ehemaligen Mühlteiches der Gambachmühle Gambach 1 (Aufnahme: 04/2018)

Gambach 2: Position 49.10654 12.17717, 409 m

Kat. 465: Johann Meierhofer (Bauer), 1806 von Vater, Bauernhof nebst einer unausscheidbaren Zubausölde, Wohnhaus mit Stall, Scheuer mit Schweinställen, Backofen, Schupfe, Brunnen und Hofraum, 119 Tgw 46 D, 1872 von Graf von Walderdorff gekauft

In das vorher leerstehende Haus wurden 1945 Flüchtlinge einquartiert, die nach 1950 bis auf das Ehepaar Zitzelsberger wieder auszogen. Die letzte Bewohnerin Therese Zitzelsberger wohnte nach dem Tod ihres Mannes, der Brenneriarbeiter bei der Walderdorffschen Brennerei war, bis Ende der 1950er Jahre in dem Haus.⁴¹ Seitdem verfällt das Haus.

Situation heute: Gambach ist eine totale Ortswüstung. Während Gambach 2 als Hausruine sichtbar am Hang steht, sind von der Gambachmühle nur einige behauene Granitsteine am Hang des ehemaligen Mühlteiches vorhanden. Der Mühlgraben am westlichen Hang des



Gambachs ist gut erhalten. Sowohl in der Karte der Besitzgrenzen als auch in der LIDAR-Karte des BayernAtlas sind von der Gambachmühle Mühlgraben und Mühlteich und von Gambach 2 die Hofstelle ablesbar. Die Flurwüstung wird überwiegend als Weide genutzt, ein kleiner Teil ist aufgeforstet.

*Abb. 14:
Hausruine von
Gambach 2
(Aufnahme:
03/2021)*

4.6. Geisberg

Position 49.11158 12.19382, 450 m

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Kürn, seit 1972 Gemeinde Bernhardswald

Amtl. Bodendenkmal Bernhardswald D-3-6839-0133 Mittelalterliche und frühneuzeitliche Hofwüstung „Geishof“

Statistische Angaben: 1830: Gasberg, Weiler, 13 Einwohner, 3 Häuser

Kat. 465: Graf von Walderdorff 1834 von Georg Putzigel erkauft, 98 Tgw 72 D, Einödhof Geisberg, Scheuer mit Hofraum, das Wohnhaus wurde im Jahre 1834 abgebrochen

Kat. 475: Geisberg 1862 abgebrochen

WALDERDORFF 1874, S. 139: eingegangen der Hof „Gasberg“ vor 30 Jahren, im Postlexikon noch Geisberg



Abb. 15: Geisberg (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungs-
verwaltung

Situation heute: Geisberg ist eine totale Wüstung. Die Hofstelle ist durch einen dichten Bewuchs mit Holunder, Brennnesseln und Gestrüpp erkennbar. Der ins Gambachtal führende alte Hohlweg ist erhalten. Auf der Lidar-Karte des Bayern-Atlas lässt sich Geisberg lokalisieren. Die Felder der Rodungsinsel sind aufgeforstet worden.



Abb. 16: Lesefund eines alten aufgeackerten Vollziegels auf dem Standort der Wüstung Haslach 2 (Aufnahme: 10/2021).



Abb. 17: Haslach (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

4.7. Haslach

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Hauzenstein, seit 1972 Gemeinde Wenzenbach

Statistische Angaben: (beinhaltet auch den noch bestehenden Hof Haslach 1): 1875: 14 Einwohner, 11 Gebäude, 1 Pferd, 27 Rindvieh; 1900: 8 Einwohner, 2 Häuser; 1925: 7 Einwohner, 1 Haus; 1950: 9 Einwohner, 1 Haus; 1961: 5 Einwohner, 1 Haus

Haslach 2: Position 49.10141 12.18947, 486 m

Kat. 358 (1838): der untere Halbhof, Unterbauer Michael Teufel

Kat. 360 (1852): Graf von Walderdorff, Namensänderung Michael Teufel – Andreas Fischer, 1850 Graf von Walderdorff

Kat. 363: Graf von Walderdorff gekauft 1851 von Andreas Fischer, der untere Halbhof, Wohnhaus mit Stall und Schweinstall, Scheuer mit angebauter Schupfe, Backofen, Hofraum und Brunnen, 84 Tgw 79 D

Haslach 3 (Hirtenhaus): Position 49.10054 12.18840, 483 m

Kat. 358 (1838): die beiden Besitzer von Haslach und von Vierholz

Kat. 363: Besitzer der Halbhöfe zu Haslach und Vierholz unfürdenklicher Besitz das Hirtenhaus, Wohnhaus mit Stall und Würzgärten, 3 Tgw 11 D

Exkurs: Hirtenhaus

Das Hirtenhaus war im gemeinschaftlichen Besitz der Höfe eines Weilers oder Dorfes. In ihm wohnte der Hirte, der für die örtlichen Herden zuständig war. Er war nur angestellt und rangierte als Angehöriger der „unehrlichen“, nicht angesehenen Berufe oft am Ende der ländlichen Sozialhierarchie. Im Untersuchungsraum gab es in Haslach, Steinrinnen, Lieberg und Oberharm Hirtenhäuser, die jeweils am Rand der Siedlungen standen. In Kürn befand sich das 1990 abgerissene Hirtenhaus im Ortszentrum.⁴² Die landwirtschaftliche Betriebsänderung, Aufgabe der Waldweide und Beginn der Stallfütterung brachten den Berufsverlust für die kleinen lokalen Hirten.

Situation heute: Haslach ist eine partielle Ortswüstung. Die Hofstellen Nr. 2 und Nr. 3 sind totale Hofwüstungen. Ein zufälliger Fund eines aufgeackerten Ziegels (Abb. 16) weist auf die Lage von Haslach 2 hin. Das Gelände des Hirtenhauses ist durch die Staatsstraße 2150 überbaut worden. Die partielle Flurwüstung hat sich als Ackerflur weitgehend erhalten.



Abb. 18: Quellteich bei Herrenbründl (Aufnahme: 03/2019)



Abb. 19: Herrenbründl (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungs-
verwaltung

4.8. Herrenbründl

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Kürn, seit 1972 Gemeinde Bernhardswald

Statistische Angaben: 1875: 14 Einwohner, 2 Gebäude, 1 Rindvieh; 1900: 9 Einwohner, 2 Gebäude; 1925: 2 Einwohner, 1 Gebäude; 1950: –

Herrenbründl 1: Position 49.12085 12.20919, 503 m

Kat. 471: Barbara Viehbacher, 1856 erworben, 1 Tgw 26 D, Wohnhaus mit Stall, Scheuer und Höfchen

Kat. 475: Artmann 1874 gekauft, 1875 Graf von Walderdorff gekauft von Jakob Artmann, 1 Tgw 26 D

Kat. 473: Totalabbruch 1913

Herrenbründl 2: Position 49.12090 12.20982, 511 m

Kat. 471: Georg Schmid (Tagelöhner) 1828 von Johann Gruber, 0 Tgw 98 D, Wohnhaus mit Stall und Schweinstall und Stadeltenne, Hofraum mit Würzgärtchen

Kat. 475: Seitz Barbara 1867 Kauf, 1875 Graf von Walderdorff gekauft von Wolfgang Kaiser

Kat. 473: vollständiger Abbruch 1928

Situation heute: Herrenbründl ist eine totale Ortswüstung. Die Hofstelle Herrenbründl 1 ist von dichtem Schlehengestrüpp bedeckt. Auf einer Verebnung liegen einige Bruchsteine. Von Herrenbründl 2 gibt es noch viele Ziegelbruchstücke und kleine Steine auf einer Verebnung. Auf der LIDAR-Karte erkennt man jeweils Mauerumrisse. Die Flurwüstung ist teilweise bewaldet. Die südöstlich von Herrenbründl 2 gelegene und namensgebende Quelle entspringt bei einem ursprünglich mit Steinen gefassten Quellteich.

4.9. Kürn

Bei den vielen Wüstungen in Kürn handelt es sich überwiegend um Hofwüstungen mit Kleinstbesitz, die nahe zum Schloss an der Römerstraße oder am Talweg lagen, der sich am Fuße des Schlossberges in Richtung Gambach entlangzieht.

Statistische Angaben von Dorf Kürn:

1875: 423 Einwohner, 108 Häuser, 122 Rindvieh, 15 Pferde; 1900: 407 Einwohner, 79 Häuser; 1925: 380 Einwohner, 66 Häuser; 1950: 477 Einwohner, 66 Häuser; 1961: 418 Einwohner, 83 Häuser

Nach dem Bevölkerungsrückgang von 1875 bis 1925 entwickelt sich Kürn ab 1950 zur Wohnortgemeinde im Einzugsbereich von Regensburg.

Im Zentrum von Kürn wurde im 19. Jahrhundert die Mauer um den Schlosspark entlang der heutigen Römerstraße verlängert. Dazu erwarb Graf von Walderdorff einige Häuser, die später abgebrochen wurden.

Kürn 27: Position 49.11848 12.21298, 540 m

Kat. 471: 1/16tl Gütl, Hans Weinger, 1823 von Vater übernommen, Wohnhaus mit Stall und angebauter Scheuer, Backofen nebst dem Recht zum Gemeindebrunnen, 5 Tgw 40 D

Kürn 28: Position 49.11827 12.21344, 537 m

Kat. 471: 1/16tl Gütl, Tagelöhner Josef Islinger, 1816 von Vater übernommen, die nördliche Wohnhaushälfte mit Stall, Höfchen, dazu einen mit HsNr. 29 gemeinschaftlichen Backofen und das Recht zum Gemeindebrunnen, 1 Tgw 77 D

Kürn 29: Position 49.11827 12.21344, 537 m

Kat. 471: Tagelöhner Georg Huber, 1828 von Vater übernommen, Wohnhaus, die südliche Wohnhaushälfte mit Stall, Würz-Garten und Obstgärtchen, dazu den mit HsNr. 28 gemeinschaftlichen Backofen und das Recht zum Gemeindebrunnen, 1 Tgw 32 D

Kat. 473: Graf von Walderdorff, Kauf 1861



Abb. 20: Kürn – Zentrum (Urkataster) Das Schloss, Nr. 19, ist am linken Bildrand. Die Mauer des Schlossparks ist heute entlang der Straße bis Nr. 31.

Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

Kürn 31: Position 49.11815 12.21370, 535 m

Kat. 471: Graf von Walderdorff, 1856 gekauft von Michael Schlaghofer aus Pettenreuth, 1/16tl Gütl, Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Backofen, Hofraum, Würzgärtchen und das Recht zum Gemeindebrunnen, 1 Tgw 90 D

Das Haus wurde nach 1950 abgebrochen.⁴³

Kürn 46: Position 49.11667 12.21391, 513 m

Lt. Brief von 1825 (Vermessungsamt Regensburg): Adam Kaiser durch Ehefrau Barbara Röhl von ihrem Stiefvater Paul Geisler um 700 fl übernommen, 1/8 Gütl, Wohnhaus mit Stall und angebautem Schweinstall und Scheune, Backofen und Hofraum, Würzgarten und Grasgarten
Das Haus (Zum Gambach 1) wurde anlässlich des Feuerwehreffestes 1978 zur Vergrößerung der Festwiese abgerissen.⁴⁴

Die Hausnummern 60–75 lagen am Fuß des Schlossberges entlang der Fortführung des Talweges und in dem Tälchen, das zum Gambach führt.

Abb. 21:
Kürn – Talweg
östlicher Teil
(Urkataster)
Der ausgebaute
Talweg endet
heute bei dem ein-
zigen bewohnten
Haus Nr. 61.
Quelle: Geobasis-
daten: Bayerische
Vermessungs-
verwaltung



Kürn 60: Position 49.11727 12.20949, 486 m

Kat. 471: Tagelöhner Jakob Reichertsche Eheleute, Graf von Walderdorff 1840 erkaufte, 1 Tgw 24 D

Das Haus wurde vom Nachbarn Haupt, Haus Nr. 61, 1995 gekauft und abgerissen. Ein Brunnen mit einer Quelle ist erhalten.

Kürn 62: Position 49.11769 12.21007, 493 m

Kat. 471: Weißlederer Josef Artmann 1834 übernommen, Graf von Walderdorff gekauft 1863 von Josef Artmann, 1 Tgw 57 D, Wohnhaus mit Stall, Hofraum und das Recht zum Gemeindebrunnen, Garten und Obstgarten

Kat. 473: Wohnhausabbrand 1917

Kürn 63: Position 49.11786 12.21018, 500 m

Kat. 471: Eheleute Huber 1855 gekauft, Wohnhaus mit Stall und angebauter Scheuer, Schweinstall, Hofraum und das Recht zum Gemeindebrunnen, Obstgarten, 0 Tgw 16 D

Kat. 473: Graf von Walderdorff 1868 erworben, Abbruch der Gebäude 1892

Der Felsenkeller ist erhalten. Er diente im 2. Weltkrieg als Luftschutzbunker.

Kürn 64: Position 49.11805 12.20971, 497 m

Kat. 471: Graf von Walderdorff von Georg Artmann 1850, Wohnhaus mit Stall, Schweinstall, Scheuer, Hofraum und das Recht zum Gemeindebrunnen, 0 Tgw 99 D, 1894 Abbruch der Gebäude



Abb. 22:
Wohnküche der
Hausruine von
Kürn 66
(Aufnahme:
03/2018)

Abb. 23:
Hausruine von
Kürn 66
(Aufnahme:
03/2018)

Kürn 65: Position 49.11765 12.20960, 485 m

Kat. 471: Weißlederer Georg Gottmaier 1822 von Vater, 2 Tgw 99 D, Wohnhaus mit Stall und angebauter Scheuer mit Schweinstall, Hofraum, Obstgärtl und das Recht zum Gemeindebrunnen

Kat. 473: Graf von Walderdorff erkauft 1877 Haus mit 1 Tgw 88 D und verkauft 1903 an Eisenhut nur das Haus und den Obstgarten Gregori kaufte das Haus und tauschte es 1935 mit Graf von Walderdorff gegen Nr. 73.⁴⁵ Das Haus verfiel, heute gibt es Mauerreste und einen Brunnenschacht.

Kürn 66: Position 49.11777 12.20913, 479 m

Kat. 471: Josef und Maria Langgärtner, geerbt 1855, 2 Tgw 15 D, Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Schweinstall und Recht zum Gemeindebrunnen, Gras- und Obstgarten

Kat. 473: 1896 Abbruch und Neubau des Hauses, Graf Walderdorff erkauft 1897 den Flurbesitz

Die letzte Bewohnerin, die ledige Maria Langgärtner, ging 1960 in ein Altenheim, drei Brüder waren im 2. Weltkrieg verstorben.⁴⁶ Das Haus ist heute eine Ruine.

Kürn 67: Position 49.11797 12.20872, 475 m

Kat. 471: Tagelöhner Joseph Schönsteiner, 1832 von Vater übernommen, 1873 an Georg Kislinger, 1 Tgw 61 D, 1/16tl Gütl, Wohnhaus mit Stall und angebauter Scheuer, Brunnen, Gras- und Würzgarten

Kat. 473: 1913 Maria Langgärtner, 1923 Abbruch des Hauses, Fläche zu Haus Nr. 66

Kürn 68: Position 49.11803 12.20825, 472 m

Kat. 471: Benedikt Artmann 1841 übernommen, 2 Tgw 90 D, Wohnhaus mit Stall und angebauter Scheuer mit angebautem Schweinstall, Brunnen und Hofraum, Gras, Obst- und Würzgarten

Kat. 473: Graf von Walderdorff 1857 bei Versteigerung erworben, dann getauscht, wieder gekauft 1876; 1913 Wohnhaus mit Stall, Scheune und Schweinstall, Brunnen und Hofraum, 1925 Abgang

Kürn 69: Position 49.11814 12.20732, 460 m

Kat. 471: Tagelöhner Peter Bauer 1833, Bauer 1863 übernommen, 2 Tgw 83 D, 1/16tl Gütl, Wohnhaus mit Stall und angebauter Scheuer mit angebauten Schweinställen, Backofen und Brunnen

Kat. 473: Graf von Walderdorff 1875 gekauft von Zankl

Kürn 70: Position 49.11824 12.20698, 454 m

Kat. 471: Weißzimmerer Alois Schmidmeyer 1855 von Hofmüller erkauft, 0 Tgw 84 D, Wohnhaus mit Stall und dem Recht zum Gemeindebunnen, Gras- und Obstgarten

Kat. 473: Graf von Walderdorff 1875 gekauft, 1913 Wohnhaus mit Stall

Abb. 24:
 Kürn – Talweg
 westlicher Teil
 (Urkataster),
 Nr. 73 ist das
 einzige noch
 bewohnte
 Haus.
 Quelle:
 Geobasisdaten:
 Bayerische
 Vermessungs-
 verwaltung



Kürn 71: Position 49.11899 12.20579, 443 m

Kat. 471: Joseph Schönsteiner, Witve Walburga 1803 übernommen, 1 Tgw 31 D, Wohnhaus mit Stall und angebauter Scheuer mit Schweinestall, Backofen, Brunnen und Hofraum

Kat. 473: Graf von Walderdorff 1877 erkaufte von Jakob Schönsteiner

Kürn 72: Position 49.11915 12.20569, 443m

Kat. 471: Tagelöhner Franz Ebenbeck, 1820 von Vater, 1 Tgw 39 D, Wohnhaus mit Stall und Brunnen, Gras- und Obstgarten

Kat. 473: Graf von Walderdorff 1913

Kürn 74: Position 49.11830 12.20399, 438 m

Kat. 471: Wasenmeister Xaver Langgartner und dessen Ehefrau Anna, 1854 von Vater, 8 Tgw 52 D, 1/16tl Gütl nebst vorher. Wasenmeisterei, Wohnhaus mit Stall, Scheuer, Backofen, Schweinställe, Fallhütte, Hofraum und Brunnen, Ackerl hinterm Haus

Kat. 473: Graf von Walderdorff 1873 gekauft

Kat. 475: Graf von Walderdorff 1878 von Langgartner Xaver und Anna Die letzte Bewohnerin Koller verstarb 1960 im 1. Stock des Hauses.⁴⁷ Das Haus verfiel seit einer kurzen Vermietung und war 2022 weiter eingestürzt. Am Hang ist ein gemauerter Felsenkeller.

Kürn 75: Position 49.11902 12.20219, 426 m

Kat. 471: Weißlederer Michael Artmann 1828 von Schwiegervater, 1 Tgw 72 D, Wohnhaus mit Stall und angebauter Scheuer mit Schweinestall und Hofraum, Graf von Walderdorff 1870 gekauft Josef Schmid, der letzte Mieter des Hauses, zog 1970 aus. Heute stehen noch Grundmauern.⁴⁹

Situation heute: Die Hofstellen sind totale Wüstungen. Im Talbereich gibt es noch viele Bruchsteine oder Steinhaufen bei den Hausstandorten. Die hofnahen Fluren sind totale Flurwüstungen, am Abhang des Schlossberges wurden sie aufgeforstet. Auf der LIDAR-Karte erkennt man oft die Grundrisse der Häuser und am Schlosshang die alten Feldraine.



Abb. 26:
Schneeglöckchen im ehemaligen Hausgarten von Kürn 75 (Aufnahme 03/2018).



Abb. 25: Westlicher Teil des ehemaligen Wasenmeisterhauses Kürn 74. Die Wände der einfachen Häuser waren aus Bruchsteinen. Fenster- und Türailbungen wurden später mit Ziegeln gemauert. (Aufnahme: 03/2018)

Exkurs: Wasenmeisterei

Der Wasenmeister oder Abdecker, Schinder war für die Beseitigung und Verwertung der Tierkadaver in einem bestimmten Bereich zuständig. Die Tätigkeit war aus hygienischen Gründen wichtig, jedoch nicht angesehen. Deshalb lagen die Wasenmeistereien mit ihrer Verarbeitungsstätte, der Fallhütte, am Rand der Siedlung in der Nähe eines Baches. Fell, Knochen, Fett und Fleisch der Kadaver wurden dort aufbereitet. Eine anschließende Weiterverarbeitung der Felle übernahm der Lederer. In Hs.Nr. 62, 65 und 75 wohnten nach Kat. 471 Weißlederer. Die verbleibenden Abfälle aus der Wasenmeisterei wurden auf nahen nassen Wiesen vergraben. Weil die Tätigkeit des Wasenmeisters zu den unehrlichen Berufen gehörte, gab es oft nur eine Verheiratung innerhalb der Berufsgruppe. Im 19. Jahrhundert wurde die Wasenmeisterei ordnungspolitisch genau geregelt und regional straff organisiert.

Bekanntmachung. Der Wasenmeister Jos. Langgartner in Regenstauf erhielt die Concession zum Betriebe dortiger Wasenmeisterei und ist demselben nach erfolgter Verpflichtung der Regenstaufer Wasenmeister-Distrikt in bisheriger Ausdehnung mit den Gemeinden Regenstauf, Diesenbach mit Ausnahme der Einöde Holz, Heilinghausen, Karlstein, Schneitweg, Grafenwiesen, Hauzenstein, Eitlbrunn, aus der Gemeinde Grünthal die sogen. Bachhöfe und aus der Gemeinde Kürn der sogen. Paulushof zu Lieberg,

dann die Höfe Hs.Nr. 1, 2 und 5 zu Schneckenreuth zugewiesen worden. Die betreffenden Gemeinden haben dieß in ihren Bezirken geeignet zur Dar-nachachtung bekannt zu machen. Stadtmhof den 31. Januar 1865 Königl-iches Bezirks-Amt Stadtmhof Sperl, K-Bezirksamtmann⁴⁸

Heute erinnern an die Wasenmeisterei in Kürn der im Volksmund ge-bräuchliche Name Schinderweg für den Feldweg vom Talweg zu Nr. 74 und die Flurnamen Schinder Holz und Schinderwiese bei der Mündung des Bachs entlang des Talweges in den Gambach.

4.10. Lieberg

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Kürn, seit 1972 Gemeinde Bern-hardswald

Amtl. Bodendenkmal Bernhardswald D-3-6839-0106 Mittelalterliche und frühneu-zeitliche Wüstung „Lieberg“

Statistische Angaben: 1830: Weiler, 30 Einwohner, 5 Häuser; 1875: 14 Einwohner, 7 Häuser, 2 Pferde, 22 Rindvieh; 1900: 28 Einwohner, 4 Häu-ser; 1925: 14 Einwohner, 2 Häuser; 1950: 14 Einwohner, 2 Häuser; 1961: 1 Haus, 1 Einwohner; 1972: 1 Haus, 1 Einwohner; 1987: unbewohnt

Lieberg 1: Position 49.11262 12.18135, 443 m

Kat. 465: Halbbauer Peter Müller, 1823 von Mutter übernommen, 47 Tgw 42 D, Halbhof, Wohnhaus mit Stall und angebauten Schwein-ställen, Scheuer mit angebauter Schupfe, Backofen und Hofraum

Kat. 471: Graf von Walderdorff 1853 von Peter Müller gekauft, 47 Tgw 42 D



Abb. 27: Lieberg (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungs-
verwaltung



Abb. 28: Ruine von Lieberg 1
(Aufnahme: 01/2018)

Der letzte Pächter des Anwesens verzog in den 1960er Jahren nach Hauzenstein.⁵⁰ Als in den 1960er Jahren in Kürm das alte Holzhaus Nr. 49 zwangsgeräumt und abgebrochen wurde, brachte die Gemeinde die Bewohnerin in dem Haus Lieberg 1 unter, das ohne Strom- und Wasseranschluss war. Nach ihrem Tod verfiel das Haus.⁵¹

Lieberg 2: Position 49.11317 12.18061, 447 m

Kat. 465: Halbbauer Thomas Eisenhut, 1809 von Vater übernommen, 62 Tgw 08 D, Spitzerhalbhof, Wohnhaus mit Stall, Scheuer mit Schweinställen, Backofen und Hofraum, besondere Verhältnisse:
a) Wasserrecht In der Brunnenwiese Pl. 522 des Haus Nr. 2 befindet sich ein Brunnen, aus welchem jeder Einwohner von Lieberg sein benötigtes Wasser zu holen berechtigt ist. b) Weiderecht

Kat. 471: Graf von Walderdorff 1856 von Thomas Eisenhut gekauft

Bekanntmachung.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das unterm 7ten März l. J. gerichtlich auf 5949 fl. geschätzte, bezüglich der Gebäude um 700 fl. der Brandversicherung einverleibte und mit 2850 fl. Hypothekschulden belastete Gesamtanwesen der Jakob und Anna Eisenhuth'schen Eheleute in Lieberg, dieß Gerichts,

dem öffentlichen Verkaufe unterworfen und hiezu Strichtermin auf

Mittwoch den 18ten Juli d. J.,

Nachmittags 2 — 4 Uhr,

in Lieberg selbst anberaumat.

Die Bestandtheile dieses Anwesens sind:

A. Gebäude:

das Wohnhaus mit Stall unter einem Dach, ein Stockwerk hoch, zu $\frac{1}{4}$ gemauert, und $\frac{3}{4}$ Holz, mit Legschindeln gedeckt, bestehend aus Wohnstube, Keller und Stall auf 24 Stück Vieh, Werth 600 fl.;

die Scheune mit Schweinfällen ganz von Holz gebaut, mit Schneidshindeln gedeckt, Werth 250 fl.;

die Schuppe mit Schweinfällen von Holz gebaut, mit Schneidshindeln gedeckt, Werth 75 fl.;

der Backofen ganz gemauert und mit Ziegeln gedeckt, Werth 20 fl.;

der Brunnen mit Hofraum und Wurzgarten, 80 fl.

B. Garten:

Pl. Nro. 449, der Gras- und Obsthgarten zu 81 Dez., 13. B. Kl.; 95 fl.;

Pl. Nro. 529, der Wurzgarten zu 2 Dezim., 7. B. Kl., 5 fl.

C. Felder:

Pl. Nro. 456, der lange Acker zu 51 Dezim., 4. B. Kl., 25 fl.;

Pl. Nro. 457, das Lemackerl zu 65 Dezim., 4. B. Kl., 30 fl.;

Pl. Nro. 459a, der Plattenacker, 36 Dezim., 3. B. Kl., 20 fl.;

Pl. Nro. 459c, das Plattenackerl, 17 Dezim., 3. B. Kl., 10 fl.;

Pl. Nro. 462, das Rundumackerl, zu 1 Tagw. 3. B. Kl.; 10 fl.;

Pl. Nro. 466, das Hirtenwiesfeld zu 3 Tagw. 45 Dez., 4. B. Kl., 200 fl.;

Pl. Nro. 470, der steinige Acker zu 51 Dez., 60 fl.;

Pl. Nro. 472, der obere Wiesfeldacker zu 1 Tagw. 32 Dez., 5. B. Kl., 100 fl.;

Pl. Nro. 474, der untere Wiesfeldacker zu 76 Dez., 4. B. Kl., 40 fl.;

Pl. Nro. 477, das Debgartel zu 50 Dezim., 2. B. Kl., 20 fl.;

Pl. Nro. 495a, das Weiherackerl zu 1 Tagw. 44 Dez., 6. B. Kl., 125 fl.;

Pl. Nro. 503, das Weiherwiesfleckl Debgarten zu 1 Tagw. 48 Dez., 2. B. Kl., 50 fl.;

Pl. Nro. 505b, das Brunnhausackerl zu 63 Dez., 3. B. Kl., 25 fl.;

Pl. Nro. 506, das Brunnfeld zu 7 Tagw. 61 Dez., 3. B. Kl., 295 fl.;

Pl. Nro. 509, der Maadholzacker zu 1 Tagw. 20 Dez., 3. B. Kl., 45 fl.;

Pl. Nro. 510, das kleine Hängl zu 1 Tagw. 52 Dez.; 3. B. Kl., 65 fl.;

Pl. Nro. 511a, der Debgarten bei der Ochsen-
trab zu 76 Dez., 3. B. Kl., 35 fl.;

Pl. Nro. 527a, das Hirtenackerl zu 68 Dezim., 6. B. Kl., 40 fl.;

Pl. Nro. 529a, das Breitfeld zu 3 Tagw. 3 Dez., 4. B. Kl., 210 fl.;

Pl. Nro. 532, der Paintfeldacker zu 23 Dez., 3. B. Kl., 10 fl.;

Pl. Nro. 535, das Steinackerl zu 28 Dezim., 4. B. Kl., 10 fl.;

Pl. Nro. 539, das Jahrpsfangackerl zu 32 Dez., 4. B. Kl., 25 fl.;

Pl. Nro. 541, das Stodackerl zu 23 Dezim., 4. B. Kl., 10 fl.;

Pl. Nro. 542, das Stodackerl zu 69 Dezim., 4. B. Kl., 35 fl.;

Pl. Nro. 545, das Rübenpsfangackerl zu 35 Dez., 4. B. Kl., 20 fl.;

Pl. Nro. 547, der Tagwerfacker zu 1 Tagw. 7 Dez., 5. B. Kl., 55 fl.;

Pl. Nro. 554, das Drathackerl zu 40 Dezim., 3. B. Kl., 15 fl.;

Pl. Nro. 572, das Wegackerl zu 21 Dezim., 3. B. Kl., 10 fl.;

Pl. Nro. 576, das Häfelgrabenacker zu 26
 Dez., 3. B. Kl., 15 fl.;
 Pl. Nro. 559, das Hafeneracker zu 23 Dezim.,
 3. B. Kl., 10 fl.;
 Pl. Nro. 594a, das Schweinacker zu 2 Tagw.
 43 Dez., 2. B. Kl., 75 fl.;
 Pl. Nro. 595a, das Sparrhängl zu 78 Dez.,
 2. B. Kl., 25 fl.;
 Pl. Nro. 598, das Kapellenacker zu 32 Dez.,
 4. B. Kl., 15 fl.;
 Pl. Nro. 600b, das Sengenacker in der Sparre
 zu 14 Dez., 3. B. Kl., 8 fl.;
 Pl. Nro. 601, der Hängacker zu 1 Tagw. 87
 Dez., 2. B. Kl., 55 fl.;
 Pl. Nro. 604, das Kraglacker zu 4 Tagw. 33
 Dez., 4. B. Kl., 245 fl.
D. Wiesen:
 Pl. Nro. 459b, am Plattenacker zu 5 Dezim.,
 6. B. Kl., 10 fl.;
 Pl. Nro. 496, der Weiherwiesestek zu 45 Dez.,
 9. B. Kl., 60 fl.;
 Pl. Nro. 501, die Weiherwiese zu 1 Tagw.
 6 Dez., 8. B. Kl., 150 fl.;
 Pl. Nro. 513, die Brand- und Delwiese zu 2
 Tagw. 98 Dez., 6. B. Kl., 400 fl.;
 Pl. Nro. 516, die Stockwiese zu 97 Dezim.,
 5. B. Kl., 85 fl.;
 Pl. Nro. 523, die Braunwiese zu 54 Dezim.,
 8. B. Kl., 50 fl.;
 Pl. Nro. 529b, am Paintfeld zu 37 Dezim.,
 7. B. Kl., 35 fl.;
 Pl. Nro. 530, der Kammstek zu 57 Dezim.,
 4. B. Kl., 40 fl.;
 Pl. Nro. 552, die Tagwerkwiese zu 1 Tagw.
 27 Dez., 11. B. Kl., 190 fl.;
 Pl. Nro. 590b, Hainesacker zu 25 Dezim., 4.
 B. Kl., 30 fl.;
 Pl. Nro. 605a, die Kragwiese zu 82 Dezim.,
 6. B. Kl., 8 fl.;
E. Waldungen:
 Pl. Nro. 467, am Hirtenwiesestek zu 53 Dez.,
 2 1/2. B. Kl., 20 fl.;

Pl. Nro. 512, das Berg- und Eggholz zu 15
 Tagw. 67 Dez., 3/4. B. Kl., 700 fl.;
 Pl. Nro. 593, an der Sparrhäng zu 67 Dez.,
 2. B. Kl., 25 fl.;
 Pl. Nro. 612, das Blauackerhöfzel zu 70 Dez.,
 3. B. Kl., 35 fl.;
 Pl. Nro. 614, das Waadackerhöfzel zu 1 Tagw.
 4 Dez., 2 1/4. B. Kl., 70 fl.
F. Deudungen:
 Pl. Nro. 456b, am langen Aker zu 39 Dez.,
 3. B. Kl., 10 fl.;
 Pl. Nro. 477b, am Debgartl zu 30 Dezim.,
 1. B. Kl., 5 fl.;
 Pl. Nro. 495b, am Weiheracker zu 24 Dez.,
 3. B. Kl., 5 fl.;
 Pl. Nro. 502, die Weiherwieseböschung zu 1 Tagw.
 35 Dez., 1. B. Kl., 15 fl.;
 Pl. Nro. 505a, die Baumhäng zu 2 Tagw.
 56 Dez., 1. B. Kl., 35 fl.;
 Pl. Nro. 511b, der Debgarten bei der Ochsen-
 trad zu 70 Dez., 10 fl.;
 Pl. Nro. 527, am Hirststek zu 20 Dezim., 2.
 B. Kl., 3 fl.;
 Pl. Nro. 535, die Tagwerkhäng zu 1 Tagw.
 1 Dez., 2. B. Kl., 10 fl.;
 Pl. Nro. 576b, am Hafenergrabenacker zu 13
 Dez., 1. B. Kl., 3 fl.;
 Pl. Nro. 594b, das Sparrnackerl zu 26 Dez.,
 2. B. Kl., 10 fl.;
 Pl. Nro. 600a, die Sparrhäng zu 1 Tagw.
 48 Dez., 1. B. Kl., 20 fl.
G. Gemeindetheile vom Jahre 1832:
 Pl. Nro. 491, der Gartenackerwiestheil zu 8
 Dez., 8. B. Kl., 10 fl.;
 Pl. Nro. 499, der Tradstekheil zu 59 Dez.,
 6. B. Kl., 55 fl.;
 Pl. Nro. 626, der Hirtenwiestheil zu 28 Dez.,
 6. B. Kl., 25 fl.;
 Pl. Nro. 658, das Kagenholz von Schloßgut
 Kürn zu 10 Tagw. 60 Dz., 3 1/2. B. Kl., 480 fl.
Summa 5949 fl.

Hierzu werden Kaufslustige mit dem An-
 hange geladen, daß der Hinzschlag nach §. 64.
 des Hypotheken-Gesetzes und der Bestimmungen
 der Prozeß-Novelle von 1837 §§. 95 — 98 er-
 folgt, und daß dem Gerichte unbekannte Stei-
 gerer sich über Leumund und Vermögen ge-
 hörig auszuweisen haben.

Regensburg den 16ten Mai 1849.
Königliches Landgericht Regensburg.
Freiherr v. Richtenstern.

Abb. 29:
 Bekanntmachung einer Versteigerung von
 Lieberg 3 aus dem Jahr 1849
 (aus: Königl. Bayerisches Intelligenzblatt
 für die Oberpfalz und von Regensburg,
 30.06.1849, Regensburg, Sp. 1202 – 1206)

Lieberg 3: Position 49.11341 12.18086, 447 m

Kat. 465: Jakob Eisenhut, Halbhof, Paulusbauer, 1823 von Eheleuten Wittmann gekauft, 95 Tgw 51 D, Wohnhaus mit Stall, Scheuer mit Schweineställen und angebauter Schupfe mit angebauten Schweineställen, Backofen, Brunnen, Hofraum und Würzgärtchen

Kat. 471: Graf von Walderdorff 1854 Versteigerung von Jakob Eisenhut, 95 Tgw 51 D

Kat. 475: 1882 Gesamtbesitz Graf von Walderdorff 103 Tgw 31 D

Exkurs: Flur- und Parzellengröße in der Landwirtschaft

Die Flur des Weilers Lieberg zeigt im Urkataster viele kleine Einzelparzellen. Die einzelnen Gewanne waren unter die 4 Höfe aufgeteilt, damit jeder einen Anteil an der unterschiedlichen Bodengüte hatte. Die Angaben zur Versteigerung von Lieberg 3 aus dem Jahr 1849 (Abb. 29) verdeutlichen, dass die kleinen Parzellen eines Besitzes verstreut in der Dorfflur lagen.

Bei einem Einödhof war eine Aufteilung der Gewanne dagegen nicht nötig. Ein Beispiel ist der an Lieberg angrenzende Einödhof Plessenberg.⁵² Er liegt im Urkataster inmitten von nur 3 Parzellen, die mit ihren Namen Obere Zell, Mittlere Zell und Untere Zell zusätzlich einen Hinweis auf die traditionelle Dreifelderwirtschaft geben, die bis ins 18. und 19. Jahrhundert vorherrschend war. Mit ihrem Ende wirkte sich die Flurzersplitterung negativ auf die Wirtschaftsweise aus und gab den Anstoß zur Flurbereinigung.

Lieberg 4: Position 49.11366 12.17998, 450 m

Kat. 465: Gregor Fischer, Högelsteiner, 1799 von Vater übernommen, 85 Tgw 93 D, Högelsteinerhalbhof, Wohnhaus mit Stall und angebauter Getraidkastel, Scheuer mit Schupfe, Schweineställe, Backofen, Hofraum

Beilage zum Regensburger Tagblatt Nr.131, 13. Mai 1855:

Bekanntmachung. Verlassenschaft des Bauers Greg. Fischer von Lieberg und dessen Sohnes Joseph Fischer betr. Auf Antrag der Erbsinteressenten des verlebten Bauers Gregor Fischer von Lieberg wird dessen Anwesen, der Högelsteiner Halbhof Haus-Nr. 4., zu Lieberg, zur Steuergemeinde Kürn, inhaltlich des Grundsteuerkataster-Auszuges bestehend: (...) Gesamtflächeninhalt von 85,93 Dez. (...) nebst einiger Mobiliarschaft am künftigen Dienstag, den 5. Juni l..Js., in loco Lieberg durch eine Gerichtskommission öffentlich an den Meistbietenden versteigert (...) Regenstauf den 4. Mai 1855, Kgl. Landgericht Regenstauf, Frhr. V. Lichtenstern, k. Landrichter

Kat. 471: Johann und Anna Schuierer, 1855 erkaufte von Johann Huiras, beim Högelsteiner, 85 Tgw 93 D

Kat. 475: 1870 von Graf von Walderdorff ersteigert

Der letzte Pächter Franz Koller zog 1960 nach Regenstauf.⁵³



Abb. 30: Hauseck von Lieberg 4
(Aufnahme: 04/2018)

Lieberg 5: Position 49.11408 12.18118, 441 m

Kat. 465: Besitzer die Ortsgemeinde verteilt, 7 Tgw 80 D, die Ruine vom Hirtenhaus nebst Höfchen, seit unfürdenklicher Zeit den 4 Gemeindegliedern zu Lieberg zu gleichen Antheilen gehörig

Situation heute: Lieberg ist eine totale Wüstung. Von den Hofstellen 1, 3 und 4 gibt es größere Ruinen. Die alten Zufahrtswege sind als Hohlwege gut erhalten (Abb. 4). Die Flurwüstung von Lieberg ist teilweise aufgeforstet oder wird als Weide genutzt. Auf der LIDAR-Karte sind die einzelnen Hofstellen, Feldraine und das alte Wegenetz mit Hohlwegen nach Norden und Osten deutlich zu erkennen. Die Besitzgrenzen und die einzelnen Gebäude von Lieberg 1 sind noch unverändert in der topographischen Karte.

4.11. Maad

Politische Zugehörigkeit: bis 1876 Gemeinde Schneitweg, dann Gemeinde Kürn, ab 1972 Gemeinde Bernhardswald, seit 1.1.1981 Gemeinde Regenstauf

Statistische Angaben: 1875: 32 Einwohner, 8 Gebäude, 1 Pferd, 17 Rindvieh; 1900: 36 Einwohner, 7 Häuser; 1925: 15 Einwohner, 5 Häuser; 1950: 10 Einwohner, 3 Häuser; 1961: 12 Einwohner, 3 Häuser

Maad 1: Position 49.11819 12.16969, 519 m

Kat. 981: Weber Matthias Mayerhofer, Wohnhaus mit Stall, angebauter Scheune mit Schweinstall, Hofraum, Brunnen und den mit HsNr. 2 gemeinschaftlichen Backofen, 1832 vom Vater übernommen, 0 Tgw 81 D, grundbar Hofmark Kürn



Abb. 31: Maad (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungs-
verwaltung

Kat. 988: Josef Meierhofer, Graf Walderdorff 1901 erkaufte

Maad 2: Position 49.11844
12.17046, 518 m

Kat. 981: Tagelöhner und Häusler Jakob Roidl, Wohnhaus mit Stall, angebauter Scheune und Schweinstall, dann dazu mit HsNr. 1 gemeinschaftlicher Backofen, 1815 vom Vater übernommen, 0 Tgw 70 D, grundbar Hofmark Kürn

Kat. 983: Besitzer Roidl, Anton Eckert, Heinrich Plank, Josef Kriegbaum 1856, 2 Tgw 77 D

Kat. 988: 1913 an Graf Walderdorff, 1913 Grund zu Maad 3 transformiert infolge des Abbruchs von Haus Nr. 2

Maad 3: Position 49.11862 12.17076, 519 m

Kat. 981: Häusler Sebastian Brunner, Wohnhaus mit Stall, 0 Tgw 82 D, grundbar Hofmark Kürn, 1831 von Josef Heilmaier erkaufte
Königl.-bayerisches Intelligenzblatt für den Regenkreis, 1829, S. 1727: *Bekanntmachung. Vom Bayer. Landgericht Regensburg. Da sich für das Joseph Heilmayer'sche Anwesen auf der Maad in dem zweiten Versteigerungstermin kein Käufer gefunden hat, so wird dieses Anwesen auf Antrag der Gläubiger hiemit zum drittenmale zur gerichtlichen Versteigerung auf kommenden Montag des 14. Dezember lauf. Jahres hiermit ausgesetzt, und die Kaufsliebhaber aufgefordert, bis Vormittags 9 Uhr bei hiesigem Amte zu erscheinen. Dieses Anwesen besteht aus einem gemauertem Wohnhause, $\frac{1}{4}$ Tagw. Garten und $3 \frac{3}{4}$ Tagw. Feldgründen, zu einem Schätzungswerte von 345 fl. Uebrigens sind diese Besitzungen zur Hofmark Kürn erbrechtsweis grundbar, und reicht da in jährlich Stift und Zins 4 fl. 12 kr.*

Und für Scharwerk jährlich 1fl. Die weiteren Bedingungen werden am Verkaufs-Termine bekannt gemacht werden. Am 31. Oktober 1829 Stier, Landrichter

Kat. 983: Michael Zitzelsberger 1845, vorher Häusler Thomas Gruber, 1 Tgw 82 D

Kat. 988: Graf Walderdorff Kauf 1912, Backofenneubau 1913, teilweise zu Maad 1 transformiert, 1922 Therese Jäger verwitw. Mühlbauer, 3 Tgw 10 D, 1943 Kauf von Johann Wittmann, 1957 Johann Auburger



Mitteilung eines Zeitzeugen: 1940 verkaufte der Besitzer Jäger sein Anwesen zur Hälfte an Graf von Walderdorff und an Auburger in Schneitweg, der die Steine des abgebrochenen Hauses beim Brunnenbau in seinem Hof verwendete.⁵⁴

Abb. 32: Maad 7 (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

Maad 7: Position 49.11809 12.17917, 469 m

Kat. 981: Gütler Johann Fischer, Wohnhaus mit Stall, angebauter Scheune, Schweinstall, Backofen, Brunnen und Hofraum, 17 Tgw 01 D, 1825 vom Vater, 1829 an Johann Fink verkauft

Kat. 983: Georg Hof, 1844/1845 17 Tgw 01 D

Kat. 475: Johann Schmid 1873 gekauft, 1886 Schmid Franz von Mutter

Kat. 476: 1901 Schmid Walburga Erbauseinandersetzung

Kat. 988: Graf Walderdorff erkauft 1904

Mdl. Auskunft Rudolf Auburger: Die Großmutter meiner Frau, geb. Schmid war 1905 eine Waise. Ihr Onkel verkaufte an Graf von Walderdorff den Hof, der dann abgerissen wurde.

Situation heute: Maad ist eine partielle Ortswüstung. Von Maad 7 sind im Gegensatz zu Maad 1–3 noch Grundmauern und Hölzer sichtbar. Die partielle Wüstungsflur ist aufgeforstet. Auf der LIDAR-Karte ist nur Maad 7 erkennbar.

4.12. Oberharm

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Kürn, seit 1972 Gemeinde Bernhardswald

Statistische Angaben: 1875: 6 Einwohner, 4 Gebäude, 2 Pferde, 12 Rindvieh; 1900: 11 Einwohner, 2 Gebäude; 1925: 6 Einwohner, 1 Gebäude; 1950: 12 Einwohner, 1 Gebäude; 1961: 6 Einwohner, 1 Haus



Abb. 33: Oberharm (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungs-
verwaltung



Abb. 34: Standort des früheren Hirtenhauses in
Oberharm 3 (Aufnahme: 09/2019)

Oberharm 1: Position 49.10463 12.20726, 502 m

Kat. 465: Joseph Schmid, Langenbauer, 1799 von Mutter übernommen, 107 Tgw 77 D, Langenhof, Wohnhaus mit Stall, Schweinställe und angebautem Getraidkasten, Scheuer mit angebaute Schupfe, Backofen mit Hofraum, Ausnahmshäusel mit Stall

Kat. 471: Graf von Walderdorff 1850 erworben von Joseph Schmid

Kat. 475: 1874 Gesamtbesitz Graf von Walderdorff 111 Tgw 85 D mit Oberharm 1 und Oberharm 3

Nach dem 2. Weltkrieg bekam von Lucke den Hof von der Bayerischen Landessiedlung. Er gab ihn aber in den 1950er Jahren auf und verkaufte an Graf von Walderdorff. Anschließend wurde der Hof abgerissen.⁵⁵

Oberharm 3: Position 49.10514 12.20724, 505 m

Kat. 465: Nr. 1 und 2 verteilt, das ehemalige Hirtenhaus, Wohnhaus mit Stall, Höfchen und Würzgärtchen, 1 Tgw 78 D

Kat. 475: (Hirtenhaus) 1874 Besitzer Graf von Walderdorff

Situation heute: Oberharm ist eine partielle Orts- und Flurwüstung. Die Hofstellen Nr. 1 und 3 sind totale Hofwüstungen auf einer ackerbaulich genutzten Fläche. Es gibt keine sichtbaren Spuren. Auf den Karten im BayernAtlas sind die alten Besitzgrenzen und Zufahrtswege eingetragen.

4.13. Penkhof

Position 49.10278 12.16065, 445 m

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Hauzenstein, seit 1972 Gemeinde Wenzenbach

Amtl. Bodendenkmal Wenzenbach

D-3-6838-0151 Hofwüstung „Penkhof“

Statistische Angaben: 1835: 9 Einwohner, 1 Haus; 1875: –



Abb. 35: Penkhof – Unterer Thalhof (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungs-
verwaltung

Kat. 358 (1837): Graf von Walderdorff 1832 erkauft von Andreas Wittmann, 94 Tgw 80 D, Wohnhaus mit Stall, Scheuer mit angebautem Schafstall und Schwein-ställen, Backofen, Hofraum und Brunnen
WALDERDORFF 1875, S. 137: Eingegan-gen sind in der Gemeinde Hauzenstein: der Viehhof seit circa 200 Jahren; der Thalhof seit circa 30 Jahren; der Penkhof seit circa 8 Jahren; letzteren führt das Postlexikon noch immer an.

Kat. 365: 1904 Totalabbruch

Situation heute: Penkhof ist eine totale Wüstung. Am ehemaligen Hofstandort findet man im Wald kleine Reste der Grund-mauern, Stachelbeerbüsche und Flieder. Die Hoffläche ist mit ihren Grenzen in der topographischen Karte des BayernAtlas verzeichnet.



Abb. 36: Blick vom ehemaligen Obstgarten des Rabenhofes nach Kürn (Aufnahme: 01/2018)



Abb. 37: Rabenhof (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungs-
verwaltung

4.14. Rabenhof

Position 49.10967 12.17562, 432 m

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Kürn, seit 1972 Gemeinde Bernhardswald

Amtl. Bodendenkmal Bernhardswald

D-3-6839-0107 Frühneuzeitliche Wüstung
„Rabenhof“

Statistische Angaben: 1830: Weiler, 7 Einwohner, 2 Häuser; 1875:
Einöde, 9 Einwohner, 3 Gebäude, 21 Rind-
vieh; 1900: 10 Einwohner, 1 Gebäude

Kat. 465: Johann Eisenhut, Rabenbauer, 1807 vom Vater, 193 Tgw
49 D, Wohnhaus mit Stall, Scheuer mit Schweinställen, Backofen,
Schupfe, Brunnen, Hofraum

Kat. 471: Georg Eisenhut 1855 übernommen, 193 Tgw 49 D

Kat. 475: 1873 Graf von Walderdorff erkaufte von Eisenhut Georg

Kat. 473: Totalabbruch 1907

Situation heute: Rabenhof ist eine totale Wüstung. Von der Hofstelle sind Geländespuren und im Obstgarten zwei große Birnbäume erhalten. Die größeren Steine von ehemaligen Häusern wurden auch für Dammbauten, wie den Braunsweiher im Gambachtal verwendet.⁵⁶ Die alte Hülle wird weiter als Viehtränke genutzt. In der LIDAR-Karte sind die Hofstelle und der Obstgarten deutlich erkennbar (s. Abb. 2).

4.15. Steinhöfl (Steinhof)

Position 49.11219 12.20584, 502 m

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Kürn, seit 1972 Gemeinde Bernhardswald

Statistische Angabe: 1875: 11 Einwohner, 2 Gebäude, 1 Rindvieh

Steinhöfl 1:

Kat. 471: Joseph Langgartner, Halbbauer, 1846 von Schwiegervater Adam Schmid, 1 Tgw 83 D, ein Halbhaus, die nördliche Wohnhaushälfte mit angebautem Stall, Schweinstall, Gras-, Obst- und Würzgarten

Kat. 473: Graf von Walderdorff Kauf 1863, 1898 Totalabbruch

Steinhöfl 2:

Kat. 471: Johann Graßmann, Halbbauer, 1844, 2 Tgw 29 D, ein Halbhaus, südliche Wohnhaushälfte mit angebautem Stall und Schweinstall, Gras-, Obst- und Würzgarten

Allgemeiner Anzeiger für das Königreich Bayern, No 53, Samstag, 15. Mai 1847: *Bekanntmachung. Auf Antrag eines Gläubigers wird das Anwesen des Häuslers Johann Graßmann, zu Steinhöfl, bei Kürn, dem öffentlichen Verkauf ausgestellt. Dieses Anwesen besteht aus 1. Pl.No. 337, die südliche Wohnhaushälfte mit angebautem Stall u. Schweinstall, bestehend in Wohnzimmer, Kuhstall auf 2 Stück, Dachboden, Hausfletz, und*



Abb. 38: Tonscherben und behauener Granitstein beim Standort von Steinhof 1 (Aufnahme: 07/2020)



Abb. 39: Steinhof (Urkataster), Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

ein Nebenzimmer, welches letzteres aber von Joseph Langgartner daselbst in Anspruch genommen, und zur Zeit auch benützt wird. 2. Der Keller ausserhalb dem Hause, 3. Pl.No 838, der Gras-, Obst- und Wurzgarten, zu 07 Dez., 8. Bonit.-Cl., 4. Pl.No 841, der Steinhöhacker zu 2 Tagw. 14 Dezim., 3. B.-Cl., Dieses Anwesen hat nach Schätzung vom 3. März l.Js. einen Werth von 402 fl. Gerichtstermin steht auf kommenden Mittwoch den 26. Mai l.Js. Mittags 12 – Nachmittags 2 Uhr im Wirthshause zu Kürn fest, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Der Zuschlag geschieht nach (...) Regenstau den 15. April 1847. Königl. Bayer. Landgericht Regenstau- (L.8.) Stier, Landrichter

Kat. 473: Graf von Walderdorff Kauf 1863

Situation heute: Steinhof ist eine totale Wüstung. Die Flurwüstung ist aufgeforstet. Bei der Hofstelle gibt es behauene Granitsteine und Tonscherben. In der LIDAR-Karte sind Hofstelle und besonders die alten Flurgrenzen sichtbar, die auch in der topographischen Karte eingetragen sind.

4.16. Steinrinnen

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Kürn, seit 1972 Gemeinde Bernhardswald

Statistische Angaben: 1830: Weiler, 60 Einwohner, 7 Häuser; 1875: 18 Einwohner, 7 Gebäude, 1 Pferd, 9 Rindvieh; 1900: 22 Einwohner, 4 Häuser; 1925: 20 Einwohner, 4 Wohngebäude; 1950: 28 Einwohner, 4 Wohngebäude; 1961: 15 Einwohner, 3 Wohnhäuser; 1987: 4 Einwohner, 3 Wohnhäuser

(**Steinrinnen 1:** existiert als einzige der früheren Hofstellen noch heute)

Steinrinnen 2: Position 49.09861 12.21447, 504 m

Kat. 465: Johann Schmid, 117 Tgw 28 D, Graf von Walderdorff 1862 abgebrochen, Restkomplex von dem anno 1803 zertrümmerten Bauernhof, Wohnhaus mit Stall und angebauten Schweinställen, Scheuer mit angebauter Schupfe mit Schafstall, Backofen, Hofraum

Kat. 475: Graf von Walderdorff Wohnhaus und Nebenbau abgebrochen 1862

Steinrinnen 3: Position 49.09862 12.21094, 505 m

Kat. 465: Kaspar Weigert, Müller Söldner, 16 Tgw 03 D, Graf von Walderdorff vor 1863, aus dem Gut Hs.No 2 anno 1803 die Gebäude neu errichtet und ein Komplex gebildet wurde, Wohnhaus mit Stall und angebauter Scheuer, Backofen und Hofraum und das Recht aus der Wasserhülle von Hof Nr. 2 das benötigte Wasser holen zu dürfen

Kat. 475: Graf von Walderdorff Besitzer 1863

Mdl. Auskunft von Johann Weber: Er wohnte von 1946 bis 1957 in Steinrinnen 3. 1947/48 kam der Anschluss an das Stromnetz. 1956

wurde der 1. Stock aufgebaut. Nach dem Tod des letzten Bewohners wurde das Haus nicht wieder vermietet. Es steht leer und verfällt.

Steinrinnen 4: Position 49.09831 12.21031, 501 m

Kat. 465: Josef Müller, Schwarzbauer, 1800 von Vater übernommen, 99 Tgw 13 D, der Schwarzhof, Wohnhaus mit Stall und angebauten Schweineställen, Getraidkasten, Scheuer, Backofen, Hofraum und der mit Hof Nr. 5 gemeinschaftlichen Wasserhülle

Königlich bayerisches Intelligenzblatt für die Oberpfalz und von Regensburg, No 90, Regensburg 1850, S. 2574: 27. Oktober 1850. *Bekanntmachung. Auf creditwirtschaftlichem Antrag wird das Anwesen des Joseph Müller von Steinrienen, gerichtlich geschätzt auf 6000 fl., mit 300 fl. der Brandversicherung einverleibt und mit 2375 fl. Hypothekschulden belastet, dem öffentlichen Verkaufe im Zwangswege unterworfen, und hiezu auf Montag den 2ten Dezember h. Js., Nachmittags 2 – 3 Uhr, in dem nahegelegenen Wirthshause zu Kürn anberaumt. Die Bestandtheile dieses Anwesens sind: der ganze Hof zu Steinrienen, Schwarzbauernhof genannt, im Steuerdistrikt Kürn entlegen, bestehend: a) aus Haus mit angebauten Stallungen, Stadel, Backofen, Getraidkasten; b) ½ Tagw. Wurz- und Baumgarten; c) 64 Tagw. Feldgründe; d) 10 Tagw. Wiesen, und e) 4 Tagw. Holzgrund. Diese Realitäten bestehen nach Steuerkataster Fol. 255 – 260, Lit. A in Gebäuden, Plan-Nro. 856; Gärten Plan-Nro. 857, dann Aeckern, Wiesen, Waldungen und Oedungen per 99 Tagw. 13 Dez. Steigerungslustige werden hiezu mit dem Anhange eingeladen, daß der Hinschlag nach § 64 des*



Abb. 40: Steinrinnen (Urkataster),
Quelle: Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung

Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der ergänzenden Bestimmungen der Novelle von 1837 erfolgt, und daß dem Gerichte unbekannt Steigerer sich über Leumund und Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse ausgewiesen haben. Regensburg den 27ten September 1850 Königliches Landgericht Regenstauf Der königl. Landrichter beurlaubt, Eisenhofer

Kat. 475: Graf von Walderdorff sämtliche Gebäude abgerissen 1862

Steinrinnen 5: Position 49.09845 12.21031, 501 m

Kat. 465: Peter Brandl, Halbhof 1791 übernommen, 69 Tgw 19 D, Halbhof, Wohnhaus mit Stall, Ausnahmehäusel mit Stall und angebauten Schweinställen, Scheuer mit angebauter Schupfe, Backofen, Brunnen, Hofraum und der mit Hsnr. 4 gemeinschaftlichen Wasserhülle

Kat. 473: Johann und Therese Brandl, 1863 Kauf Graf von Walderdorff

Steinrinnen 6: Position 49.09887 12.21051, 504 m

Kat. 465: Georg Weigert, Halbbauer, 1826 erworben, 64 Tgw 55 D, Halbhof, Wohnhaus mit Stall und angebautem Getraidkasten, Scheuer, Schweinstall, Backofen, Brunnen, Hofraum, Graf von Walderdorff 1863 Besitzer durch Kauf⁵⁷

Kat. 475: Graf von Walderdorff 1867 Wohnhaus neu

Steinrinnen 7: Position 49.09890 12.21107, 507 m

Kat. 465: Gemeinde Steinrinnen, Kleinhäusl, 7 Tgw 22 D, wurde zugeteilt an 1, 2, 4, 5, 6, das Hirtenhaus nebst den unverteiltene Gemeindebesitzungen, Hirtenhaus mit Stall und angebautem Schupferl, Hofraum

Situation heute: Steinrinnen ist eine partielle Orts- und Flurwüstung. Von den Wohnhäusern von Nr. 2, 4, 6 und 7 gibt es an der Oberfläche nur wenige Spuren. Die gemauerten Stadel von Nr. 5 und 6 verfallen. Sie wurden zuletzt als Pferdeställe von Melanie Gräfin von Walderdorff



Abb. 41: Ehemalige Ackerterrasse im Wald westlich von Steinrinnen in Richtung Wenzenbach (Position 49.09451 12.20167, 460 m). Die Terrasse bildete die Grenze von Flurstücken der Höfe Steinrinnen 5 und 6. (Aufnahme: 01/2022).



Abb. 42: Ruinen der Wirtschaftsgebäude von Steinrinnen 5 und 6 (Aufnahme: 02/2018)

genutzt. Sie wohnt in einem Forsthaus, das angrenzend an Nr. 5 gebaut worden war.⁵⁸ Das unvermietete Wohnhaus Nr. 3 verfällt. Die partielle Flurwüstung ist in dem südwestlichen Bereich in Richtung Wenzenbach Schönberg aufgeforstet. Die alten Ackerterrassen sind gut erhalten und auch auf der LIDAR-Karte deutlich sichtbar.

4.17. Unterer Thalhof

Position 49.10025 12.16024, 416 m Auf der Karte des Urkatasters von Penk (Abb. 35) ist auch der Untere Thalhof eingezeichnet.

Politische Zugehörigkeit: Gemeinde Hauzenstein, seit 1972 Gemeinde Wenzenbach
Amtl. Bodendenkmal Wenzenbach
D-6838-0152 Hofwüstung „Unterer Thalhof“

Kat. 358 (1837): Graf von Walderdorff Landkauf Apr. 1832 von Kaspar Dollinger, 28 Tgw

Kat. 363: Der Einviertel Thalhof, Graf von Walderdorff, der Platz, wo die im Jahre 1833 abgebrochenen Gebäude standen. Laut Brief vom 2. April 1832 von Kaspar Dollinger um 1750 fl erkauft

Situation heute: Unterer Thalhof ist eine totale Wüstung. Im Bereich der Hofstelle gibt es eine Verebnung mit Holunderbüschen. Mauerreste sind vorhanden. Die Flurwüstung ist teilweise aufgeforstet.

4.18. nicht lokalisierte Wüstung Viehhofen (östlich vom Unteren Thalhof)

In Christoph Vogels Beschreibungen der pfalz-neuburgischen Ämter (1598–1604), Teil 3: Pflegamt Regenstauf wird Viehhofen als zehentpflichtig zur Pfarrei Wenzenbach genannt.⁵⁹

STAAm; Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld 1012, 1631 „*Simon Samsbeckk, Söldner in Viehofen, gegen seinen Hofmarksherrn Wolf Wilhelm Freydl zu Hauzenstein, der ihn angeblich von seinem Gut verjagt hat*“⁶⁰

WALDERDORFF 1874, S. 116/117: *Vihoven – Die ehemaligen Viehhöfe bei Hauzenstein, jetzt theils als Wald, theils noch als Feld und Wiese mit diesem Gute vereinigt. Die Viehhöfe sind im siebzehnten Jahrhundert eingegangen; der eine wurde in Folge schlechter Wirthschaft des Besitzers 1631 verkauft und von der Gutsherrschaft in Hauzenstein angekauft, worauf er verschwand; der andere scheint noch etwas länger fortbestanden zu haben, wurde aber dann später, etwa nach einem Brande, als Thalhof in der Entfernung von circa 10 Minuten wieder aufgebaut. Letzterer erscheint zuerst 1722 ist aber nunmehr seit etwa 30 Jahren ebenfalls abgebrochen. Der Name lebt noch im Viehofer Weiher fort und unter den Einkünften der Pfarrei Wenzenbach, welche noch jährlich ein Reichniß von 8 fl. Von die-*

sen Höfen bezieht. Das Territorium liegt jedoch jetzt innerhalb der Pfarrei Regenstauf, welche vor der Reformation ganz zu Wenzenbach gehörte.

Auf der Karte des Urkatasters ist östlich bei dem von WALDERDORFF 1874 erwähnten Viehofer Weiher die „Viehhofer Wiese“. Südlich schließen sich die Flurnamen „Mühlfeld“ und „Mühlwiese“ an. Auf den Standort einer Mühle gibt es jedoch in unmittelbarer Nähe keine weiteren Hinweise. Allerdings befinden sich 900 m talabwärts nicht nur der Flurname „Am Mühlgraben“ in einem abgemarkten Bereich rechts vom Gambach, sondern auch ein im Gelände deutlich sichtbarer Graben.⁶¹ Am Beginn des Grabens liegen behauene Steine im Bachbett. An seinem Ende beträgt der Höhenunterschied zum Bachtal 2–3 m. Hier könnte man sich den Standort einer Mühle vorstellen.

5. Zusammenfassung

In dem räumlich kleinen Untersuchungsgebiet von 4,5 km x 4,5 km bei den Ortschaften Kürn und Hauzenstein fallen bei einem Vergleich der Siedlungsstruktur von 1830 und 1970 ungewöhnlich große Veränderungen auf. 1830 entsprach das Gebiet mit seinen zwei kleinen ehemaligen Hofmarksitzen Hauzenstein und Kürn und zahlreichen Einödhöfen und Weilern der auch heute noch vorherrschenden Streusiedlungsweise des Falkensteiner Vorwaldes. 140 Jahre später hatte sich im Untersuchungsgebiet die Zahl der Einödhöfe von 11 auf 4 verringert. Die Einödhöfe Döllinger Häuschen, Führholz, Geisberg, Penkhof, Rabenhof, Steinhof und Unterer Thalhof sind heute totale Wüstungen. Bei den Weilern gab es einen Rückgang von 12 auf 7. Die Weiler Berg, Herrenbründl, Eichelmühle, Gambach und Lieberg sind totale Wüstungen. Haslach, Maad, Oberharm und Steinrinnen sind partielle Ortswüstungen geworden. In der Ortschaft Kürn sind 19 Hofstellen zu totalen Wüstungen geworden.

Alle 55 untersuchten Hofwüstungen stehen im Zusammenhang mit den Besitzverhältnissen der Grafen von Walderdorff. Ihr Gesamtbesitz war von 579 ha (1830) über 1511 ha (1873) auf 1942 ha (1988), davon 1400 ha Waldungen, angewachsen.⁶² Von 1832 bis 1834 wurden von Graf von Walderdorff die 3 Einödhöfe Penkhof, Unterer Thalhof und Geisberg erworben.⁶³ Der größte Zukauf mit 38 Hofstellen geschah in den Jahren 1850 bis 1880. In der Ortschaft Kürn überwog dabei der Kauf von 16 kleinen Hofstellen im Umkreis des Schlossberges. Die für den Falkensteiner Vorwald charakteristische landwirtschaftliche Besitzstruktur des frühen 19. Jahrhunderts zeigt sich auch in der Größenordnung der wüst gefallenen Betriebe: 4 Betriebe hatten mehr als 40 ha Besitz, 11 zwischen 20 ha – 40 ha, 4 zwischen 5 ha – 20 ha, 10

zwischen 1 ha – 5 ha und 21 Kleinanwesen, überwiegend in der Ortschaft Kürn, hatten weniger als 1 ha Besitz. Die Betriebe waren häufig verschuldet.⁶⁴ Besitzerwechsel und Versteigerung von Höfen tauchen in den Quellen immer wieder auf. Die Besitz- und Wirtschaftsverhältnisse der Betriebe erleichterten den Zukauf durch die Grafen von Walderdorff. Nach dem Erwerb wurden die Höfe Geisberg, Unterer Thalhof, Steinrinnen und Führholz bereits wenige Jahre später abgebrochen. Für die Grafen von Walderdorff war neben der allgemeinen Besitzerweiterung die Ausdehnung der Waldfläche und des Jagdreviers sicherlich auch ein Motiv des Landerwerbs.⁶⁵ Deutlich wird dies bei Steinrinnen, das zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit seinen 7 Hofstellen in einem Pfarrmatrikel 1835 sogar als „Dorf“ bezeichnet wird und ein eigener Steuerbezirk war.⁶⁶ Nach dem Kauf von 6 Hofstellen von 1850–1863 und ihrem unmittelbar erfolgten Abriss wurden große Teile der Ackerflächen aufgeforstet und dem bestehenden Waldbesitz angegliedert. In Einzelfällen blieben im Untersuchungsgebiet aufgekaufte Höfe noch mehrere Jahrzehnte als Pachtbetriebe bestehen. Wenn der Pächter aufgab, wegzog oder verstarb, wurde das Anwesen jedoch nicht erneut verpachtet, sondern es fiel und wurde später abgerissen, wie bei Penkhof, Berg, Steinhof, Rabenhof, Maad, Döllinger Häuschen, Oberharm und Lieberg.

Im 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in Krise geratene landwirtschaftliche Betriebe immer wieder von adeligen oder bürgerlichen Großgrundbesitzern aufgekauft und die Höfe abgerissen. Diese Wüstungsursache gibt es auch in der Oberpfalz.⁶⁷ Das Siedlungsgebiet um Hauzenstein und Kürn stellt aber mit seinen 55 totalen Orts- und Hofwüstungen in einem relativ kleinen Raum eine regionale Besonderheit dar. Sie ist das Ergebnis der Besitzerweiterung und Arrondierungspolitik der Grafen von Walderdorff von 1830 bis 1970.

Fußnoten

- 1 BAYER 1965
- 2 Einen Überblick über die Wüstungsforschung gibt MICHL 2021.
- 3 BORN 1972
- 4 ABEL 1965
- 5 JÄGER 1969, S. 83
- 6 Der Standort der ausgewerteten Quellen ist das Staatsarchiv Amberg
- 7 WALDERDORFF 1874
- 8 Landesamt für Digitalisierung Breitband und Vermessung, Geoportal Bayern, BayernAtlas; Nutzung der im Text abgebildeten Karten der Bayerischen Uraufnahme 1808 – 1864 unter der Lizenz (CC BY – ND 3.0 DE)
- 9 Im Urkataster bei der Wüstung Eichelmühle *Mühlheng*, bei der abgerissenen Mühle in Löchl *Mühlreibe* und *Mühlfeld*, bei der Wüstung Untergambach *Mühlholz*, *Mühlfeld* und *Mühlwiese*, bei der vermuteten Wüstung Unterer Thalhof *Mühlfeld*, *Mühlwiese* und talabwärts *Am Mühlgraben*.
- 10 BOFINGER – HESSE 2011
- 11 STOLZ 2022
- 12 ROSER 1973
- 13 DÖRNER 2022
- 14 SPINDLER 1975, S. 853: *Von den bayerischen Adelsfamilien hatte schon 1822 über ein Drittel keinen Grundbesitz mehr, und 1834 wurden 860 Adlige „ohne allen Besitz“, d.h. auch ohne Hausbesitz gezählt.*
- 15 MANSKE 1968
- 16 Tourist Information Schönseer Land, Freyung1, 92539 Schönsee, Historische Stätte, Das verlassene Dorf Bügellohe
- 17 KRAPP 2014
- 18 Bayerische Staatszeitung vom 1.8.2018
- 19 MANSKE 1981/82
- 20 JÜRGENS 1998
- 21 Bodenkarten von Nittenau und Donaustauf
- 22 WITTMANN 1975
- 23 Bodenkarte von Nittenau
- 24 LANG 1987 und JÜRGENS 1998
- 25 BOOS 1998
- 26 DALLMEIER 2006 und 2022
- 27 DEHIO 1991
- 28 SAILER 2009, S.263/264/267, Die Physikatsberichte mussten zwischen 1858 und 1861 von den jeweiligen Landgerichtsärzten nach einem staatlich vorgegebenen

Schema erstellt werden. Sie enthalten nicht nur Angaben zur Gesundheit, sondern auch zu den Lebensumständen allgemein. Sie sind jedoch von der subjektiven Sicht der Verfasser geprägt. So hatte Dr. Johann Küsser, der Berichterstatter für Regenst- auf, dort nach seiner Prüfung 1838 zunächst eine Praxis als praktischer Arzt und war sehr unzufrieden, weil er zu wenige und zu arme Patienten hatte. (SAILER 2009, S. 293)

- 29 FRIED 2009, S.128/129: *Nach dem Stand der heutigen Forschung gilt es als sicher, daß bäuerliche Verschuldung und Zwangsverkäufe von Grund und Boden infolge des Wegfalls grundherrlichen Konsens oder Hilfeverpflichtung stark angestiegen sind.*
- 30 SCHMID 1976, S. 285 – 320
- 31 Im Königlich bayerischen Intelligenzblatt für die Oberpfalz und von Regensburg (1840) findet sich auf S. 231/232 die Bekanntmachung: *„In Folge Entschliebung hoher Gutsherrschaft soll die hiesige Schloßökonomie, welche circa 425 Tagwerk enthält, neuerdings auf die Dauer von 6, 9 oder 12 Jahren, und wie dieses auch das in gutem Betriebe stehende Bräuhaus mit Branntweinbrennerei daselbst in Pacht gegeben werde. Schloß Kürn den 8ten Februar 1840 Gräflich Walderdorffsche Rentenverwaltung“*
- 32 SCHMIDT 1988
- 33 Das genaue Datum des Wüstfallens lässt sich aber nicht immer feststellen.
- 34 Die statistischen Angaben für die Orte sind entnommen für 1830 von HOHN 1830, für 1875 von: Vollständiges Ortschaften-Verzeichniss des Königreichs Bayern (...) Ergebnis der Volkszählung vom 1. Decbr. 1875 bearbeitet vom kgl. Statistischen Bureau in München, München 1876 für 1900, 1925, 1950 und 1961 von den jeweiligen Volkszählungen Die Anzahl der angegebenen Häuser/Wohnhäuser lässt sich nur ab 1900 vergleichen, denn 1875 werden alle Gebäude einer Ortschaft aufgeführt, ab 1900 nur die reinen Wohnhäuser.
- 35 Die Lageangabe einer Hofstelle erfolgt nach dem World Geodetic System 1984 (WGS 84). Nach der Angabe der geographischen Breite folgen die geographische Länge, anschließend die Höhenlage in m NHN.
- 36 Abweichend von der üblichen Zitierweise wird die Fundstelle, „Rentamt/Finanzamt Regensburg-Stadt, Kataster Regensburg I Band 358, Steuergemeinde Hauzenstein 1838, STAA“ abgekürzt mit „Kat. 358 (1838)“ an den Anfang gestellt. Alle aufgeführten Kataster befinden sich unter „Rentamt/Finanzamt Regensburg-Stadt, Regensburg I“ im Staatsarchiv Amberg. Die Kataster 358 – 365 beinhalten die Steuergemeinde Hauzenstein, die Kataster 465 – 476 die Steuergemeinde Kürn und die Kataster 981 – 988 die Steuergemeinde Schneitweg mit Maad. Der 1. Band des Urkatasters von Kürn fehlt im STAA (Schreiben vom 18.09.2020). Der jeweils folgende Text der Fundstelle ist auf die für die Untersuchung wesentlichen Aspekte gekürzt, Als erstes ist der aktuelle Besitzer angegeben. Die Flächenmaße des Besitzes sind Tagwerk (Tgw.) und Dezimal (D), 1 Tagwerk (= 100 Dezimal) umfasste in Bayern 3407,27 m².
- 37 Im BayernAtlas sind bei der Vergrößerung der topographischen Karte die Besitzgrenzen eingezeichnet.
- 38 WALDERDORFF 1875, S.137: *Hochstraß heißt im Katasterplane noch immer Döllinger (lies Dollinger) = Häuschen, ein Name der längst erloschen ist.*

- 39 Die vormaligen Besitzer mussten das später abgerissene Haus verlassen und wurden im Armenspital von Kürn untergebracht (mdl. Auskunft Josef Schmalzl aus Kürn). Am 8.1.1919 erwarben sie in Kürn von Graf von Walderdorff das Haus Nr. 51 um 450 Mark (STAA Kataster Regensburg I 473).
- 40 Mdl. Auskünfte von Johann Weber (1930–2021) aus Kürn und Josef Gregori aus Kürn
- 41 Mdl. Auskunft von Johann Weber
- 42 In den Katastern 471 und 473 wird Kürn Nr. 76 (heute Blumenstraße 2) als ehemaliges Hirtenhaus bezeichnet mit Georg Zielbauer als Besitzer des Wohnhauses mit Stall, angebauter Schupfe, Stadel, Brunnen, Hofraum, Würzgarten und Hirtenwiese. 1990 wurde das alte Haus von den Besitzern Reisinger abgerissen und durch eine Garage ersetzt. Der Hausname des neuen Hauses ist weiterhin „Zielbauer“ (mdl. Auskunft von Angelika Reisinger aus Kürn).
- 43 Mdl. Auskunft von Karl Pröbstl aus Kürn
- 44 Mdl. Auskunft von Johann Weber
- 45 Mdl. Auskunft von Karl Gregori (1930–2022) aus Kürn
- 46 Mdl. Auskunft von Johann Weber
- 47 Mdl. Auskunft von Johann Weber
- 48 Wochen- und Amts-Blatt der kgl. Bezirks-Aemter Stadtamhof und Regensburg, 12. Febr. 1865, Nr. 2556
- 49 Mdl. Auskunft von Thomas Schmid aus Kürn
- 50 Mdl. Auskunft von Johann Weber
- 51 Mdl. Auskunft von Johann Weber
- 52 Kat. 465: Plössenberg, Bauer Michael Wolf, Wohnhaus mit Stall und angebauten Schweineställen, Scheune mit angebauter Schupfe, Backofen, Hofraum und einem mit dem Thalhofbesitzer gemeinschaftlichen Brunnen, 1802 vom Vater Johann Wolf um 2000 fl übernommen, 135 Tgw. 35 D
- 53 Mdl. Auskunft von Rudolf Auburger aus Schneitweg
- 54 Mdl. Auskunft von Rudolf Auburger
- 55 Mdl. Auskünfte von Johann Schießl aus Haslach und Johann Weber
- 56 Mdl. Auskunft von Johann Weber
- 57 Mdl. Auskunft von Dietmar Weigert aus Kürn: *Meine Vorfahren wohnten in Steinrinnen Nr. 6, mussten den Hof 1850 aus wirtschaftlichen Gründen an Graf von Walderdorff verkaufen, zogen nach Bernhardswald und kamen später als Pächter wieder zurück. 1881 pachteten sie den Hof Oberharm 1 und dann in Kürn einen Hof von Graf von Walderdorff, wo die Familie noch heute wohnt.*
- 58 Mdl. Auskunft von Johann Weber
- 59 FRANK-PAULUS 2020, S. 36
- 60 Findmittel 1631; urn:mbu:de:stab-fc11c5fa-39c8-4df8-a64a-4ae25bbec7e39
- 61 Position des Mühlgrabens im Osten beim Gambach 49.08959 12.16616, 365 m und am westlichen Ende 49.08824 12.16357, 364 m
- 62 SCHMIDT 1988
- 63 Die ebenfalls erworbenen Einödhöfe Schnaitterhof, Abbachhof und Schlaghof sind in dieser Untersuchung nicht enthalten, weil die Hofstellen keine Wüstungen sind.
- 64 Mdl. Auskunft von Johann Weber

- 65 Eine vergleichbare Entwicklung zeigt WILKITZKI-KASTNER 1941 in ihrer Untersuchung zu seit 1850 wüstgelegten Höfen des Fichtelgebirges auf. Dort hatte der Gutsbesitzer Kammerherr Achim von Arnim aus Oberkotzau 1885 in dem aufgekauften Radialwaldhufendorf Wüstenbrunn (Gemeinde Pilgramsreuth) 4 Höfe und 1899 in der Ortschaft Buchbach (Gemeinde Heidelberg) 4 Höfe abreißen lassen und die Flächen aufgeforstet.
- 66 LIPL 1838, SCHMID 1976, S.298
- 67 MANSKE 1968 berichtet von 2 abgegangenen Einödhöfen bei Herzogau, die von Baron von Voithenberg 1855 und 1856 gekauft worden waren. Der Regensburger Fabrikant Wilhelm Barthel erwarb 1904 den später abgegangenen Niederhof bei seinem Schlossgut Hauzendorf, um die Eigenjagd wieder zu erhalten (mdl. Auskunft von Ludwig Kreuzer, Schlossgut Hauzendorf).

Literaturverzeichnis

- Wilhelm ABEL, Die Wüstungen des ausgehenden Mittelalters, Stuttgart 21955
- Erich BAYER (Hrsg.), Wörterbuch zur Geschichte, Stuttgart 21965
- Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Regierungsbezirk Oberpfalz, Regensburg. Bodendenkmäler: Bernhardswald, Wenzelbach
- Bayerisches Landesamt für Umwelt (Hrsg.), Übersichtsbodenkarte von Bayern 1:25 000: 6838 Regenstauf 1998, 6839 Nittenau 1998-1999, 6938 Regensburg 1971-1972, 6939 Donaustauf 1997
- Bayerische Landesanstalt für Wald- und Forstwirtschaft (Hrsg.), In Boden und Stein. Denkmäler im Wald, Freising 22009
- Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.), Ortschaften-Verzeichnis für den Freistaat Bayern nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 und dem Gebietsstand vom 1. Januar 1928, Heft 109 der Beiträge zur Statistik Bayerns, München 1928
- Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.), Ortschaften Verzeichnis für Bayern, bearbeitet auf Grund der Volkszählung vom 13. September 1950, Heft 169 der Beiträge zur Statistik Bayerns, München 1952
- Bayerisches Statistisches Landesamt (Hrsg.), Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern, Gebietsstand am 1. Oktober 1964 und statistische Angaben aus der Volkszählung 1961, Heft 260 der Beiträge zur Statistik Bayerns, München 1964
- Oliver BENDER, Landschaftsentwicklung im Vorderen Bayerischen Wald, in: Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 43, Erlangen 1996, S. 235-258
- Rudolf BERGMANN, Hofwüstungen und Eschsiedlungen im südwestlichen Münsterland, in: Siedlungsforschung. Archäologie-Geschichte-Geographie, Bd.24, Bonn 2006, S.195-217
- Jörg BOFINGER – Ralf HESSE, Neue Wege der archäologischen Prospektion aus der Luft. Mit Airborne-Laserscanning Bodendenkmälern auf der Spur, Denkmalpflege in Baden-Württemberg Bd. 40 Nr.1, 2011
- Andreas BOOS, Burgen im Süden der Oberpfalz. Die früh- und hochmittelalterlichen Befestigungen des Regensburger Umlandes, Regensburg 1998
- Martin BORN, Wüstungsschema und Wüstungsquotient, in: Erdkunde 26, 1972, S. 208-218
- Gerhard BRUNNER, Die Flächenentwicklung des Nürnberger Reichswaldes von 1830 bis 2000, in: Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 53/54, Erlangen 2006/2007, S. 123-152
- Peter CEDE, Wüstungsperioden und Wüstungsräume in Österreich, in: Siedlungsforschung. Archäologie-Geschichte-Geographie, Bd.12, Bonn 1994, S.185-199
- Martin DALLMEIER, Der „Böhmerwaldpostkurs“ von Regensburg nach Prag. Ein Beitrag zur Geschichte der Post in Nittenau, in: Margit BERWING-WITTL u.a, Burgen und Klöster – Stadt und Fluss, Festschrift zum 36. Bayerischen Nordgautag in Nittenau 2006, S.95-110

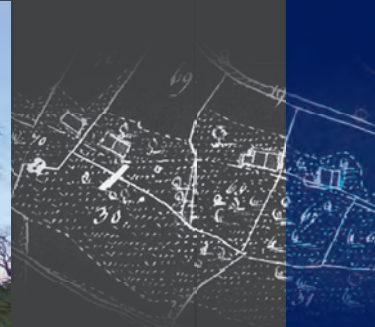
- Martin DALLMEIER, Die kaiserliche thurn und taxissche Reichspost in der Oberpfalz, in: Tobias Appl, Alfred Wolfsteiner (Hg.), Auf alten Wegen durch die Oberpfalz. Zur Geschichte der Mobilität und Kommunikation in der Mitte Europas, Regensburg 2022, S. 208-229
- Georg DEHIO, Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Bayern V: Regensburg und die Oberpfalz, München, Berlin 1991
- Dieterch DENECKE, Wüstungsforschung als kulturlandschafts- und siedlungsgenetische Strukturforchung, in: Siedlungsforschung. Archäologie-Geschichte-Geographie, Bd.12, Bonn 1994, S. 9-34
- Dieter DÖRNER, Wüstungen im Amberg – Sulzbacher Land, URN: urn:nbn:de:bvb:355-rbh-3256-7, 2022
- Rudolf EBNETH u.a., Wenzelbach. Junge Gemeinde mit langer Vergangenheit, Wenzelbach 1982
- F. Reiner EHRIG, Der Wald um Regensburg: Gliederung und Problematik, in: Toni Breuer u. Carsten Jürgens. Luft und Satellitenbildatlas Regensburg und das östliche Bayern, München 1998, S. 24-29
- Edgar FEICHTNER, Die Bauernbefreiung in Niederbayern: die Änderung der ländlichen Wirtschafts- und Sozialstruktur in Bayern durch die Reformierung der Agrarverfassung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte 53, Stuttgart 1993
- Günter FRANK – Georg PAULUS (Hrsg.), Die pfalz-neuburgische Landesaufnahme unter Pfalzgraf Philipp Ludwig, Regensburger Beiträge zur Heimatforschung, Band 6, Regensburg/Kollersried 2020
- Pankraz FRIED, Die Bauernbefreiung in Bayern. Ergebnisse und Probleme, in: Eberhard Weis (Hrsg.), Reformen im rheinbündischen Deutschland, Berlin, Boston 2009, S.123-130
- Elfriede FRITSCHKE u.a., Ursachen und Formen standortbezogener und mobiler Arbeit. Dargestellt am Beispiel Falkensteiner Vorwald, urn:nbn:de:bvb:355-rbh-2085-2
- Gemeinde-Verzeichnis für das Königreich Bayern, bearbeitet auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1900, Beiträge zur Statistik Bayerns Heft 63, München 1902
- Thomas GUNZELMANN, Wüstungen des 19. Jahrhunderts im Landkreis Bamberg, in: Heimat Bamberger Land, Heft 2, Bamberg 1990, S. 136-146
- Ulrich HAUNER, Wanderungen in die Erdgeschichte 37, Bayerischer Wald vom Pfahl bis zur Donau, München 2019
- Holger HERTWIG, Jüngere Siedlungsabgänge und Siedlungstransformationen in Franken – Beiträge zur geographischen Wüstungsforschung, in: Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg, Jahresmitteilungen 1999, Nürnberg 2000, S. 47-52
- Karl Friedrich HOHN u.a., Kurzgefaßte Beschreibung des Kgr. Bayerns. Der Regenkreis des Königreichs Bayern geographisch und statistisch beschrieben, Stuttgart, Tübingen 1830
- Helmut JÄGER, Historische Geographie, Braunschweig 1969
- Carsten JÜRGENS, Der Falkensteiner Vorwald – Untersuchungsgegenstand zur Hochwasserproblematik, in: Martin Hartl u. Max Huber, Regensburg und Ostbayern mit Nachbarregionen -geographische Streifzüge-, München 1998, S. 41-45

- Königl. Bayer. Statistisches Bureau (Hrsg.), Vollständiges Ortschaften-Verzeichnis des Königreichs Bayern mit einem alphabetischen General-Ortsregister, enthaltend die Bevölkerung nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember 1875, München 1877
- Gilbert KRAPP, Wirtschaftsgeschichte der Wasserkraft in Nord- und Ostbayern. Teilprojekt: Mühlen, Hammerwerke und Fabriken in der Oberpfalz, URN: urn:nbn:de:bvb:355-rbg-32-7, 2014
- Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung (Hrsg.), Geoportal Bayern, BayernAtlas, München; www.bayernatlas.de
- Robert LANG, Regensburg und seine umgebenden Naturräumlichen Einheiten, in: Herbert Popp (Hrsg.), Geographische Exkursionen im östlichen Bayern, Passauer Schriften zur Geographie 4, Passau 1987, S. 95-104
- J. LINDAUER (Hrsg.), Gemeindeverzeichnis für das Königreich Bayern, bearbeitet auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1900, Heft 63 der Beiträge zur Statistik Bayerns, München 1902
- Joseph LIPL, Matrikel des Bisthums Regensburg, Hrsg. Bistum Regensburg, Regensburg 1838
- Sabine MAYER u.a., Archäologie und Ehrenamt. Anlass, Verlauf und Bilanz eines Modellprojekts, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München 2012
- Dietrich-Jürgen MANSKE, Zur Frage der Höhensiedlungen im südöstlichen Oberpfälzer Wald. Wiederbesiedlung, Neurodung, Wüstfallen, in: Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in München, Bd. 53, München 1968, S.307-337
- Dietrich-Jürgen MANSKE, Geographische Landesaufnahme: Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 164 Regensburg, Bundesanstalt für Landeskunde, Bad Godesberg 1981/82
- Rolf K. F. MEYER u. Hermann SCHMIDT-KALER, Wanderungen in die Erdgeschichte 7, Rund um Regensburg, München 1995
- Eike Henning MICHL, Wüstungsforschung in Deutschland. Eine Einführung, Norderstedt 2021
- Hermann NESTLER, Hugo Graf von Walderdorff, der Geschichtschreiber von Regensburg
- Rolf PLÖGER, Inventarisierung der Kulturlandschaft mit Hilfe von GIS, Saarbrücken 2009
- Wolfgang ROSER, Geographische Aspekte der Auswirkung von Truppenübungsplätzen auf ihre Standorte. Dargestellt an Beispielen aus Süddeutschland: Baumholder, Grafenwöhr, Hammelburg, Hohenfels und Münsingen, Diss. Erlangen. München 1973
- Manfred SAILER, „Sondern seine engeren Lebens-Verhältnisse sind es, die an der Kraft und Dauer seines Lebens zehren“. Die Physikatsberichte der Landgerichtsbezirke Regensburg, Regenstau und Stadtamhof, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg, Band 149, Regensburg 2009, S. 205-297
- Kurt SCHARLAU, Beiträge zur geographischen Betrachtung der Wüstungen, Badische geographische Abhandlungen 10, Freiburg 1933
- Ralf SCHEIBE, Landschaftsentwicklung und Besiedlung in der Donauebene und im Falkensteiner Vorwald, in: Regensburger Beiträge zur Prähistorischen Archäologie, Bd.10, Regensburg 2003
- Anja REICHERT-SCHICK, Wüstungen – zur potentiellen Renaissance eines historischen Phänomens, Article – March 2018, www.researchgate.net 3236

- Diethard SCHMID, Historischer Atlas von Bayern. Regensburg 1. Das Landgericht Stadt-
amhof, die Reichsherrschaften Donaustauf und Wörth, München 1976
- Wolfgang SCHMIDT, Eduard Graf von Walderdorff und seine Nachkommen auf Hauzen-
stein und Kürn 1830–1988, Regensburg 1988
- Max SPINDLER (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Geschichte, Bd. 4. Das neue Bayern:
1800–1970, Teilband 2, München 1975
- Christian STOLZ–Christopher E. MILLER, Geoarchäologie, Berlin Heidelberg 2022
- Anna SWIEDER, Landschaftsarchäologie im Osthaz anhand von Laserscan-Daten, in:
Hallesches Jahrbuch für Geowissenschaften, Beiheft 34, Halle (Saale) 2014, S. 41-52
- Hugo Graf von WALDERDORFF, Zur Feststellung urkundlicher Ortsnamen in der Ober-
pfalz, in: Verhandlungen des historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg,
30. Band., Stadtamhof 1874, S.81-152
- Melanie Gräfin von WALDERDORFF, Mein Leben geschrieben 1998, Steinrinnen 2001
- Käthe WILKITZKI-KASTNER, Die seit 1850 wüstgelegten Höfe des Fichtelgebirges, in:
Heimatkundliche Arbeiten aus dem Geographischen Institut der Universität Erlan-
gen, Heft 10, 1941, Diss. Erlangen
- Otto WITTMANN, Bodenkarte von Bayern 1:25 000, Erläuterungen zum Blatt Nr. 65938
Regensburg, München 1975
- Thomas WÖLKER, Wüstungsprozesse an der hessisch-thüringischen Grenze nach 1945,
in: Siedlungsforschung. Archäologie-Geschichte-Geographie, Bd.13, Bonn 1995,
S. 147-157

Abbildungen

Alle Fotos sind vom Verfasser.



Vor 200 Jahren gab es in einem kleinen Gebiet um Hauzenstein und Kürn im Landkreis Regensburg über 50 Einzelhöfe und Weiler, die heute nur als Ruinen existieren oder völlig verschwunden sind. Der Verfasser spürt diesen „Wüstungen“ nach und erweckt sie zum Leben.

Nach einem Überblick über die Methoden der Wüstungsforschung und die naturräumliche und historische Situation des Raumes werden die einzelnen Hof- und Flurwüstungen jeweils mit Karten, Archivmaterial und Bildern des heutigen Aussehens dargestellt. Dabei zeigt sich ein Zusammenhang mit dem Besitz der Grafen von Walderdorff, die hier seit 1830 ansässig sind.



In der Reihe „Regensburger *kleine* Beiträge zur Heimatforschung“ (RkBH) erscheinen in unregelmäßigen Abständen kürzere Abhandlungen, Dokumentationen und Quelleneditionen aus den Bereichen Kunst- und Regionalgeschichte sowie Heimat- und Denkmalpflege.

